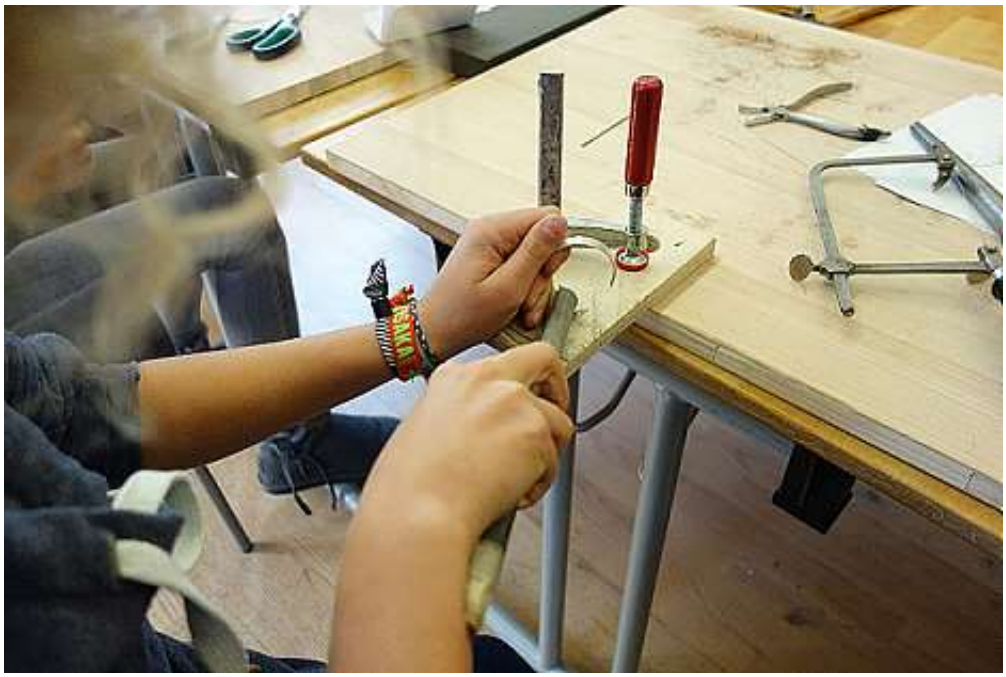
Jahresbericht 2019

Handwerkerinnenhaus Köln e.V.



Das Handwerkerinnenhaus Köln e. V. wurde im Berichtszeitraum gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen und den LVR, durch die Stadt Köln, die DOHLE-Stiftung, die Imhoff-Stiftung, die Deutsche Postcode Lotterie, die Kämpgen~Stiftung und die SKala-Initiative.

Bild: MINT-Ferienkurs 2019: „Praxisprojekt Silberschmieden – Entwerfe dein eigenes Schmuckstück“

1. Zusammenfassung 2019 3
2. „Mädchenprojekt Zukunft“ 3
3. Mädchenprojekt Zukunft: „Pfiffigunde - Prävention von Schulverweigerung“ 4
3.1 Zielgruppe 4
3.2 Angebote / Zielsetzungen 6
3.3 Methoden 7
3.4 Maßnahmeverlauf 8
3.5 Kooperation und Vernetzung 9
3.6 Auswertung des Maßnahmejahres 11
3.7 Fazit und Ausblick 12
4. Mädchenprojekt Zukunft: „Kneifzange - Intervention bei Schulverweigerung“ 13
4.1 4.1 Angebote / Zielsetzungen 14
4.2 Methodik 15
4.3 Wochen- / Jahresstruktur 17
4.4 Auswertung des Maßnahmenjahres 21
4.5 Kooperation und Vernetzung 22
4.6 Fazit und Ausblick 22
5. Mädchenprojekt Zukunft: „Holly Wood – Berufsorientierung in Handwerk und Technik 23
5.1 Teilnehmerinnenzahl, Altersspanne und Teilnehmerinnenstruktur 23
5.2 Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmerinnen 23
5.3 Zugang zu den Angeboten 25
5.4 Zielsetzungen 25
5.5 Methoden 26
5.6 Projektverlauf in den unterschiedlichen Angebotsformen von „Holly Wood“ 28
5.7 Kooperation und Vernetzung 37
5.8 Quantitative Entwicklung 38
5.9 Migrationshintergrund 39
5.10 Bildungsvoraussetzungen 39
5.11 Auswertung des Maßnahmenjahres Holly Wood 40
5.12 Verbleib 40
6. Gesamtstatistik zum „Mädchenprojekt Zukunft“ 43
7. Frauenkursprogramm 44
8. Finanzen 44
9. Fazit und Ausblick 46

1. Zusammenfassung 2019

Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. (HWH) setzt sich seit 1989 für die Förderung und Gleichstellung von Mädchen und Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern ein. Der Verein ist seit 1993 Träger der freien Jugendhilfe und Mitglied im „Paritätischen Wohlfahrtsverband", der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) autonome Mädchen-häuser/feministische Mädchenarbeit NRW, in der LAG Mädchenarbeit NRW und im Arbeitskreis Kölner Fraueninitiativen (AKF).
Die Arbeitsschwerpunkte des Handwerkerinnenhauses gliedern sich wie folgt:
Wir bieten seit 1999 mit dem „Mädchenprojekt Zukunft" Unterstützung für Mädchen an, deren schulischer Erfolg durch Anzeichen von Schulmüdigkeit oder Schulverweigerung bedroht ist. 2011 wurde das „Mädchenprojekt Zukunft" um den Baustein „Holly Wood – Berufsorientierung für Mädchen in Handwerk und Technik" erweitert.
Das **zentrale Handlungsfeld ist die Werkstatt** als außerschulischer Erfahrungs- und Lernort.
Das „Mädchenprojekt Zukunft" erreichte mit verschiedenen Angeboten im Berichts-zeitraum insgesamt 1.207 Teilnehmerinnen. Die Mädchen besuchten unterschiedliche Schultypen und waren bezüglich ihrer sozialen Herkunft heterogen. Circa 50 % der Teilnehmerinnen wiesen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Kooperiert wurde mit insgesamt 27 Schulen. Die Angebote des Handwerkerinnenhaus Köln e.V. (HWH) wurden auf verschiedenen Ausbildungsbörsen und Informationsveranstaltungen präsentiert.
Auch im Jahr 2019 haben wir mit der fh-Mittelstand unser Kooperationsprojekt zur externen Evaluation weiter fortgeführt. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit wurden Fragebögen entwickelt, mit denen wir die Ergebnisse und Wirkungen unserer Projekte evaluieren können. Erste Testläufe auf Tablets konnten erfolgreich durchgeführt werden und wir sind damit einen weiteren großen Schritt Richtung Digitalisierung unserer Arbeit gegangen. Die Kooperation wird weiter fortgeführt.
Die Angebote des HWH werden auf verschiedenen Ausbildungsbörsen und Informationsveranstaltungen präsentiert.
Das „**Frauenkursprogramm"** bietet handwerkliche Kurse von Fachfrauen für Frauen an. Im Rahmen des jährlich stattfindenden handwerklich-kreativen Frauenkursprogramms können verschiedene Handwerkstechniken (z.B. Möbelbau, Fußbodenlegen, Schrott schweißen), aber auch alltagspraktische Fertigkeiten wie Renovieren im Haushalt, Sanitärinstallation, Fahrradreparatur etc. erlernt werden. Das „Frauenkursprogramm" wurde in 2019 von 438 Teilnehmerinnen besucht.

Beflügelt durch die beiden Wirkt-Siegel und die Möglichkeit sich als Siegel-Inhaberin bei der SKala-Initiative zu bewerben, haben wir einen Antrag mit einem weitreichenden Konzept zur Organisationsentwicklung gestellt. Diesen Antrag setzen wir seit August 2018 mit viel Elan und kritischem Geist um.

2. „Mädchenprojekt Zukunft"

„Pfiffigunde – Prävention von Schulverweigerung" beugt schulergänzend Schulverweigerung vor und richtet sich an Schülerinnen der Sekundarstufe I ab Klasse 5, bei denen sich erste Symptome einer beginnenden Schulmüdigkeit zeigen. Das werkpädagogische Angebot wird in festen Gruppen mit jeweils einer Handwerkerin und einer Sozialpädagogin des HWH einmal wöchentlich zwei Stunden über ein Schuljahr durchgeführt. Die Mädchen werden von ihren Schulen angemeldet. Die Teilnahme wird in der Regel als Anwesenheit im Wahlpflichtfach oder in einer Arbeitsgemeinschaft im regulären Schulbetrieb anerkannt. Mit einer Ansprechperson der Schule (Schulsozialarbeiter*In, Lehrer*In, etc.) finden regelmäßig Austausch und Reflexion über den Kursverlauf statt.

„Kneifzange – Intervention bei Schulverweigerung" richtet sich an Mädchen im neunten oder zehnten Schulbesuchsjahr, die über einen längeren Zeitraum am schulischen Unterricht sehr unregelmäßig oder gar nicht mehr teilgenommen haben. Sie erhalten in einer Gruppe mit maximal neun Schülerinnen eine intensive Unterstützung, um für sich eine schulische und berufliche Perspektive zu entwickeln. Bei der Intervention finden die durch eine Anleiterin begleitete Arbeit in der Werkstatt, die sozialpädagogische Betreuung sowie der Unterricht durch eine Lehrerin der „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung Auguststraße" werktags im außerschulischen Lernort HWH statt. Der Erwerb des Hauptschulabschlusses ist möglich.
Die Mitarbeiterinnen tauschen sich regelmäßig mit der Schulleitung der Förderschule, bei der die Schülerinnen angemeldet sind, über den Verlauf aus.

Die Vermittlung der Mädchen in die „Kneifzange" erfolgt in der Regel über die Beratungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen der Stadt Köln und über die Beratungsstellen des Internationalen Bundes – Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

„Holly Wood – Berufsorientierung für Mädchen in Handwerk und Technik“
richtet sich an Schülerinnen der Sekundarstufe I und vermittelt den Teilnehmerinnen ab Klasse 5 in aufeinander aufbauenden Projektbausteinen handwerkliche Fachpraxis und -theorie; Schwerpunkt ist die geschlechtersensible Förderung im handwerklich-technischen Bereich.

Die Handlungsfähigkeit der Schülerinnen und ihre Motivation und Fähigkeit, realistische Ziele für eine selbstbestimmte Berufs- und Lebensplanung zu formulieren, werden in den verschiedenen Kursangeboten gestärkt. Berufsinformation und Beratung unterstützen und fördern zusätzlich den Übergang von der Schule in den Beruf. MultiplikatorInnen und Eltern werden in den Prozess der Berufsorientierung mit einbezogen. Individuelle Beratungen werden von Schülerinnen zur beruflichen Orientierung und Unterstützung bei der zielgerichteten Suche nach einem Praktikums- bzw. Ausbildungsplatz genutzt.

Verknüpfung
Zwischen diesen drei spezialisierten Arbeitsbereichen werden die Schülerinnen entsprechend ihrem individuellen Bedarf gefördert. Wird von den Mitarbeiterinnen* von „Holly Wood“ bei Teilnehmerinnen der Angebote zur Berufsorientierung ein besonderer Förderbedarf identifiziert, zum Beispiel Anzeichen beginnender Schulmüdigkeit, Änderungen im Sozialverhalten oder ein Absinken der Leistungen in der Schule und der Werkstatt, wird ein sinnvoller Wechsel in die Bausteine „Pfiffigunde“ zur Prävention von oder „Kneifzange“ zur Intervention bei Schulverweigerung angeboten. Wechsel innerhalb der Bereiche des „Mädchenprojekt Zukunft“ werden je nach individuellem Bedarf der Mädchen ebenso von „Prävention“ zur „Intervention“ und zur „Berufsorientierung“ ermöglicht. Teilnehmerinnen der „Pfiffigunde“ können zur Vorbereitung auf ein Praktikum oder eine handwerklich-technische Ausbildung in einen fachpraktischen Kurs des Bausteins „Holly Wood“ wechseln. Berufsinformationsveranstaltungen und Angebote wie Beratung und Begleitung bei der Suche nach einem Praktikum oder einer Ausbildung können von allen Teilnehmerinnen im „Mädchenprojekt Zukunft“ flexibel und passgenau im Bereich „Holly Wood“ genutzt werden. Um eine optimale Betreuung und Anleitung durch das Fachpersonal in allen Angeboten zu gewährleisten, liegt die Gruppenstärke bei maximal acht bzw. neun Mädchen.
Seit 2016 findet zudem „Zukunft bauen“ und in der Weiterentwicklung „Zukunft gestalten“, ein werkpädagogisches Gruppenangebot für Mädchen mit Fluchtgeschichte, statt. Dieses Angebot wird gemeinsam von den Bereichen „Pfiffigunde“ und „Holly Wood“ durchgeführt.

3. Mädchenprojekt Zukunft: „Pfiffigunde - Prävention von Schulverweigerung“

Teamzusammensetzung

Die werkpädagogischen Kurse in der „Pfiffigunde“ werden in festen Gruppen von einer pädagogisch versierten Tischlerin und einer Sozialpädagogin angeleitet. Mit der Ansprechperson der Schule (Schulsozialarbeiter*in, Lehrer*in, etc.) findet regelmäßiger Austausch und Reflexion über den Kursverlauf und zu den einzelnen Teilnehmerinnen statt.

Teilnehmerinnenplätze

Die Kurse der „Pfiffigunde“ finden über den Zeitraum eines Schuljahres hinweg statt. Pro Schuljahr gibt es 5 Mädchenkurse mit bis zu jeweils 8 Plätzen für Schülerinnen der Klassen 5 bis 10. Das Berichtsjahr 2019 beinhaltet das zweite Halbjahr des Schuljahres 2018_19 und das erste Halbjahr des Schuljahres 2019_20.

Aufnahmebedingungen

Die Mädchen müssen Schülerinnen der Klassen 5-10 sein und sind alle schulpflichtig. Die Anmeldung erfolgt über die Kooperationsschulen

3.1 Zielgruppe

Unser werkpädagogisches Präventionsangebot "Pfiffigunde“ ist für schulpflichtige Schülerinnen der Sekundarstufe I konzipiert. Damit Präventionsarbeit wirksam ist, muss sie früh ansetzen, denn Schulverweigerung geht meist eine „langfristige Entwicklung der Entfremdung“[1] bezüglich des Systems Schule

[1] Ricking, Dr. Heinrich (2014): Schulabsentismus als pädagogische Herausforderung. In: http://www.jugendhilfe-schule.de/fileadmin/pdfs/JH_Marburg_ricking.pdf, S. 5.,zuletzt aufgerufen am 17.02.2020

voraus. Unsere Zielgruppe sind deshalb Mädchen, die erste Anzeichen von Schulmüdigkeit aufweisen, aber immer noch durch die Schule erreichbar sind.

Anzeichen für Schulmüdigkeit können beispielsweise abwesendes, resigniertes, aggressives oder auch autoaggressives Verhalten sein. Weitere Hinweise sind aktives Stören im Unterricht, häufiges Verlassen des Klassenraums (u.a. häufige „Toilettenbesuche"), Leistungsabfall, Versagensängste und/oder häufige Konflikte mit Lehrer*innen und Mitschüler*innen.[2]

Teilnehmerinnenzahl und Altersspanne

Im Berichtsjahr 2019 nahmen insgesamt 74 Mädchen an den fortlaufenden Kursen der Pfiffigunde teil, davon 40 im zweiten Halbjahr 2018_19 und 34 im ersten Halbjahr 2019_20.
Zum Kennenlernen des Angebots wurden im Verlauf des 2. Schulhalbjahres 2018_19 zwischen Mai und Juli Kennenlernkurse durchgeführt. Im Jahr 2019 nahmen hieran insgesamt 30 Mädchen teil.
Die Altersspanne lag zwischen 11 und 16 Jahren (5. - 9. Klasse).

Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmenden im Berichtsjahr

Die Teilnehmenden der „Pfiffigunde" zeigen im Rahmen ihres Schulbesuchs Auffälligkeiten hinsichtlich der Persönlichkeitsentwicklung und des Arbeits- und Sozialverhaltens. Zu den potentiellen Entwicklungsbereichen zählen beispielsweise Schlüsselqualifikationen wie Konzentration, Zielstrebigkeit, soziales Verhalten und kommunikative Kompetenzen. Fast alle Mädchen haben ein eher negativ entwickeltes Selbstbild hinsichtlich ihrer Fähig- und Fertigkeiten und weisen ein niedriges Selbstwertgefühl auf
Im Berichtsschuljahr hatten vier Mädchen eine Fluchtgeschichte. Sie besuchten zum Zeitpunkt der Kursteilnahme bereits eine Regelklasse.

Zugang zum Angebot

Zum Kennenlernen des Angebotes wird jeweils ein Termin mit interessierten Schulen vereinbart. Diese treffen eine Vorauswahl der Schülerinnen in ihren Klassen. Im Rahmen eines einmaligen, dreistündigen Schnupperkurses werden den Mädchen der Ablauf und die Inhalte des Kursangebotes vorgestellt. Um ihnen eine Vorstellung von der handwerklichen Arbeit zu vermitteln, bauen sie ein kleines Werkstück, welches sie mit nach Hause nehmen können. In diesem Schuljahr war es ein aufklappbarer Handspiegel in Form und Optik eines Diamanten. Auf der Basis ihrer Informationen und des Erlebten treffen die Schülerinnen eine Entscheidung für oder gegen eine Teilnahme an der „Pfiffigunde".
Die Mädchen werden im Anschluss daran von der Schule angemeldet und besuchen die Werkstatt des Handwerkerinnenhauses einmal wöchentlich für zwei Zeitstunden über ein Schuljahr.

Erstes eigenes Werkstück im Kennenlernkurs

[2] vgl. ESF-Programm, Schulverweigerung - Die 2. Chance, Arbeitshilfe zur Checkliste - Formen von Schulverweigerung- Version 5 - Stand 04.01.2010

3.2 Angebote / Zielsetzungen

Die grundlegenden Zielsetzungen des Präventionsangebotes „Pfiffigunde“ sind:

- Mädchen bauen Selbstwertgefühl und Selbstwirksamkeitserwartungen auf
- Mädchen bauen Motivation zum Schulabschluss auf
- Mädchen erwerben Schlüsselqualifikationen
- Mädchen lernen, mit Fehlern gelassener umzugehen
- Mädchen behaupten sich im Schulalltag

Werkpädagogischer Bereich

Die Mädchen lernen in der Werkstatt den Umgang mit verschiedenen Werkzeugen und Maschinen und wenden das Gelernte beim Bauen eigener Werkstücke an. Die Tischlerin vermittelt verschiedene Arbeitstechniken und Grundlagen zur Holzbearbeitung. In diesem Rahmen lernen die Teilnehmerinnen die Sicherheitsregeln des Arbeitens in der Werkstatt kennen und einhalten. Außerdem wird ihnen fachbezogenes Vokabular, beispielsweise die Fachbezeichnungen für Maschinen und Arbeitsvorgänge, vermittelt und durch Wiederholung gefestigt.

Das Arbeiten in der Werkstatt trägt zu einer positiven Lernerfahrung bei, die oft im Gegensatz zu den Erfahrungen in der Schule steht und sich motivierend auswirken kann, da die Erfolgserlebnisse das Gefühl von Selbstwirksamkeit erhöhen. Die Schülerinnen bauen über mehrere Wochen an einem Werkstück und trainieren dadurch Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit.

Viele Mädchen sind sehr streng mit sich selbst, haben hohe Erwartungen und können vermeintliche Misserfolge, z.B. kleine Fehler bei der Arbeit, schlecht aushalten. Beim Arbeiten in der Werkstatt machen sie die Erfahrung, dass Fehler dazu gehören. Einzelne Arbeitsschritte müssen ggf. wiederholt und in Ausnahmefällen sogar Werkstücke neu gebaut werde. Diese Erfahrungen tragen zur Entwicklung einer fehlerfreundlichen Grundhaltung der Mädchen sich selbst und anderen gegenüber bei. Gleichzeitig werden sie aber auch darin bestärkt, einen Anspruch an ihre Arbeit zu haben und ihr Bestes zu geben.

Durch die neu erlernten Fähigkeiten können die Teilnehmerinnen immer selbstständiger arbeiten. Vor allem Mädchen, deren Selbstbild gravierend durch Unsicherheit und fehlendes Selbstwertgefühl geprägt ist, können im Setting der geschlechtshomogenen Kleingruppe Vertrauen fassen, kennen sich in der Werkstatt immer besser aus und fühlen sich so zunehmend sicherer. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung für das Erlernen von selbstständigem Arbeiten. So werden die Mädchen dabei unterstützt, ihr Selbstbild zu verändern und ihr Selbstbewusstsein zu stärken.

Sozialpädagogischer Bereich

Es gibt eine enge Verknüpfung zwischen werkpädagogischer und sozialpädagogischer Zielsetzung. Ein großer Teil der sozialpädagogischen Arbeit findet über das Medium Werkstatt und gemeinsames Arbeiten statt. Hauptziel ist, die Mädchen in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und ihr Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu fördern. Weitere Ziele sind die Stärkung der Sozialkompetenzen und eine gute Zusammenarbeit in der Gruppe. Es wird mit den Schülerinnen geübt, sich gegenseitig bei einzelnen Arbeitsschritten zu unterstützen. Immer wieder sind sie auch auf die Hilfe anderer angewiesen und lernen dadurch, im Team zu arbeiten. Insgesamt geht es außerdem um das Entdecken, Aufzeigen und Festigen von eigenen Ressourcen und Stärken. Die Teilnehmerinnen lernen Schlüsselkompetenzen, die für die schulische Laufbahn, aber auch für eine spätere Berufsausbildung unterstützend und bestärkend wirken können.

Außerdem legten wir im Berichtsschuljahr einen Fokus darauf, die Mädchen über Beratungsstellen und Hilfsangebote speziell für Mädchen in Köln zu informieren. Hierzu konzipierten wir eine eigene sozialpädagogische Einheit, was von den Mädchen gut angenommen wurde. Bedarfsorientiert wiesen wir in Einzel- oder Gruppengesprächen zudem auf spezielle, auch anonyme, Beratungsstellen und -angebote hin und gaben Kontaktdaten aus. Themen der Mädchen waren beispielsweise familiäre Schwierigkeiten, Fragen zu Liebe, Sex und Verhütung sowie psychische Instabilität, Depressionen und Mobbing.

Fachübergreifende Bereiche

Im Rahmen der Kursteilnahme lernen die Mädchen, verbindlich, pünktlich und kontinuierlich an einem Angebot teilzunehmen. Als fachübergreifende Zielsetzung stehen die Stärkung der Persönlichkeit sowie die Steigerung des Selbstwertgefühls durch Erfolgserlebnisse und Anerkennung im schulischen und familiären Umfeld im Fokus. Darüber hinaus sollen die Mädchen ihre eigenen Ressourcen, Fähigkeiten und Fertigkeiten kennen lernen und sich dieser bewusst werden. Ebenso wird die Auseinandersetzung mit den eigenen Lebensvorstellungen und den entsprechenden Voraussetzungen angestoßen und begleitet. Ziel ist, dass die

Mädchen eine eigene Motivation entwickeln, den Schulabschluss zu erreichen. Auch sollen sie dazu befähigt und darin bestärkt werden, ihren eigenen Weg zu gehen – auch jenseits stereotyper, geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen. Dazu können sie in den „Pfiffigunde"-Kursen Mut und Erfahrungen sammeln.

Beschulung

Die Teilnehmerinnen der Kurse sind schulpflichtige Schülerinnen der Kooperationsschulen. Das Angebot findet schulergänzend bzw. schulbegleitend statt.

Im Berichtsjahr 2019 buchten folgende Schulen Kurse in der „Pfiffigunde": Die Wilhelm-Leyendecker-Schule (Förderschule Lernen), die Gemeinschaftshauptschule Reutlinger Straße sowie die Gemeinschaftshauptschule Baadenberger Straße. Auch die noch junge, sehr erfolgreiche Kooperation mit der Integrierten Gesamtschule Innenstadt (Igis) wurde fortgesetzt. Die Schule Auguststraße (Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung), mit der schon seit vielen Jahren eine sehr enge Zusammenarbeit besteht, hatte im Schuljahr 2018_19 insgesamt 9 für den Kurs passende Mädchen. So entschieden wir gemeinsam, zwei Kurse im zweiwöchigen Wechsel anzubieten, um allen Interessierten eine Teilnahme zu ermöglichen.

Bei einigen Schulen, mit denen schon seit vielen Jahren ein Kooperationsvertrag besteht, sind die Kurse fester Bestandteil des Schulprogramms.

3.3 Methoden

Die Kurse der „Pfiffigunde" sind ein genderspezifisches Angebot. Die geschlechtshomogenen Gruppen bieten den Mädchen die Gelegenheit und den Raum, um sich auszuprobieren und die eigenen Stärken jenseits geschlechtsspezifischer Stereotype zu entdecken. Ganz selbstverständlich erfahren die Mädchen, dass Frauen Handwerkerinnen sind – denn durch die Tischlerinnen des Handwerkerinnenhauses bekommen sie es vorgelebt. Ergänzt wird dieser Rahmen durch das Prinzip der Mädchenparteilichkeit. Die Mädchen werden mit ihren individuellen und geschlechtsspezifischen, strukturellen Themen und Anliegen wahr- und ernstgenommen. Dies bildet die Basis für den Beziehungsaufbau und die weitere (werk-)pädagogische Arbeit.

Eine enge und intensive Kooperation mit den Schulen ist außerdem wesentlicher Bestandteil, um sich hinsichtlich der Kontinuität der Teilnahme sowie der Entwicklung der Einzelnen auszutauschen. So wird den Mädchen zum einen die Verbindlichkeit der Teilnahme vermittelt und zum anderen können für aufkommende Schwierigkeiten schnell adäquate Lösungen gefunden werden.

Werkpädagogische Methodik

Grundsätzlich sind in den „Pfiffigunde"–Kursen die werkpädagogische und die sozialpädagogische Methodik eng miteinander verzahnt. Die Mädchen machen in der Werkstatt die Erfahrung, selbst etwas zu bauen und selbstständig zu erarbeiten. Die fertigen Werkstücke können sie mit nach Hause nehmen. So sehen sie nicht nur selbst immer wieder, was sie geschafft haben, sondern erhalten auch Anerkennung im schulischen und familiären Umfeld. Es zeigen sich schnell erste Erfolgserlebnisse und dies führt zu einer Erhöhung der Motivation der Teilnehmerinnen. Durch den Ansatz des „Selber Machens" werden zum einen Selbstwirksamkeit entdeckt und eigene Fähigkeiten und Ressourcen gefestigt. Zum anderen wird langfristig das Selbstbewusstsein der Mädchen gestärkt. Der klare Ablauf des Kurses und der geschlechtshomogene Raum sowie die fehlerfreundliche Grundhaltung der Anleiterinnen bieten Raum zum Experimentieren und Ausprobieren.

In der Werkstatt wird deutlich, dass die Mädchen dieses Setting sehr genießen. So kann beispielsweise angestoßen werden, dass sich erste berufliche Perspektiven herauskristallisieren, wenn sie handwerkliche Kompetenzen entdecken und/oder entwickeln. Außerdem können gerade Teilnehmerinnen, die familiär und/ oder schulisch einer belastenden Situation ausgesetzt sind, in der eigenen Arbeit und der klaren Struktur des Kurses zur Ruhe kommen und eine neue/andere Rolle einnehmen.

Sozialpädagogische Methodik

Die sozialpädagogische Arbeit basiert auf dem Medium des gemeinsamen Arbeitens in der Werkstatt. Hier entstehen Gespräche, werden Themen angesprochen und aufgegriffen und die Schülerinnen fassen Vertrauen. Diese Beziehungsarbeit und der Beziehungsaufbau werden durch eine Anfangsrunde vor der Werkstatt gestärkt: Die Mädchen haben dabei die Möglichkeit, von sich zu erzählen und sie werden mit ihren Bedürfnissen und Empfindungen ernst genommen. Gleichzeitig trainieren sie dadurch soziale Kompetenzen wie Zuhören und Erzählen, die ihnen teilweise schwerfallen. Je nach Bedarf finden in den Anfangsrunden auch weitere Themen Platz, die in der Gruppe präsent sind oder die von den Teilnehmenden als Themenwünsche geäußert werden.

Verschiedene sozialpädagogische Methoden zum Beispiel zum Kennenlernen, Gruppendynamik, Stärkung des Selbstbewusstseins, Berufs- und Lebensplanung sowie Feedback ergänzen diesen Rahmen. Je nach Gruppe bieten sich spielerische und kreative Methoden an. Zusätzlich finden auch Einzel- und Gruppengespräche während der Werkstattarbeit statt, beispielweise zur Intervention bei Konflikten zwischen den Mädchen oder bei individuellen Krisen. Diese erfolgen situativ und bedarfsorientiert.

Grundsätzlich wird ressourcenorientiert gearbeitet und die Teilnehmerinnen werden in ihren bereits vorhandenen Fähigkeiten gestärkt und ermutigt. Gleichzeitig werden ihnen auch Verhaltensweisen kritisch gespiegelt und Entwicklungspotenziale aufgezeigt.

Fach- / professionsübergreifende Methodik

In einer wöchentlich stattfindenden Teamsitzung findet die Vor- und Nachbereitung der Kurse durch die beiden Gruppenleiterinnen statt. Zusätzlich tauschen diese sich nach jedem Kurs über Beobachtungen und Besonderheiten aus. So ist es möglich, auf die Bedarfe jedes einzelnen Mädchens, aber auch auf die Bedürfnisse und Dynamiken der Gruppe zeitnah einzugehen. Ergänzt wird dies durch die enge Zusammenarbeit und den kontinuierlichen Austausch über die Entwicklung der Schülerinnen mit den Kooperationsschulen.

Als fachübergreifende Methodik ist weiterhin das Beschwerdemanagement zu nennen. Im Rahmen des Qualitätsmanagements der Einrichtung ist ein fester Ablaufplan zum Umgang mit Beschwerden verankert.

3.4 Maßnahmeverlauf

Wochen- / Jahresstruktur

Der Kurs in der „Pfiffigunde“ findet einmal pro Woche für zwei Stunden statt und dauert ein Schuljahr. In den Schulferien finden keine Kurse statt.

Einführungs- / Orientierungsphase

Der Fokus im ersten Drittel des Schuljahres liegt darauf, dass die Mädchen gut im Handwerkerinnenhaus und in der Kursstruktur ankommen. Dazu gehört, dass die Teilnehmenden einander kennenlernen und sich eine vertrauens- und respektvolle Atmosphäre entwickelt. Hierfür werden verschiedene sozialpädagogische Methoden zur Förderung der Gruppendynamik sowie zur Kontaktaufnahme untereinander eingesetzt und die Struktur des Kurses mit Ritualen (Anfangsrunde, Abschlussrunde etc.) etabliert. In diese Phase fällt auch das gemeinsame Erarbeiten von Vereinbarungen zum Umgang miteinander sowie das Kennenlernen von Regeln, die im HWH bestehen.

Im Berichtsjahr 2019 blieb die Gruppenzusammensetzung in den Kursen konstant. Hier zeigt sich einmal mehr die Qualität und hohe Bedeutung der Kennenlernkurse. Die Mädchen werden hierdurch ernsthaft in die Entscheidung für oder gegen die Teilnahme an der „Pfiffigunde“ einbezogen und können sich durch diese Beteiligungsstruktur fast immer verbindlich auf die fortlaufenden Kurse einlassen, haben sie sich einmal dafür entschieden.

In der Werkstatt werden die Mädchen über die Sicherheitsbestimmungen unterrichtet und sie lernen nach und nach Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsschritte/-abläufe, z.B. in der Holzbearbeitung, kennen, so dass sie zunehmend selbstständiger arbeiten können. Durch das Aufschreiben ihrer Tätigkeiten in ein Berichtsheft zum Abschluss jeder Kurseinheit verinnerlichen die Mädchen Fachbegriffe und Abläufe und üben gleichzeitig, ein Berichtsheft zu führen, was für spätere Praktika oder eine Ausbildung hilfreich sein kann.

Parallel zur Werkstattarbeit findet über das ganze Schuljahr hinweg ein kontinuierlicher Austausch mit der zuständigen Ansprechperson der Schule statt (u.a. über eine wöchentliche Rückmeldung per E-Mail). In die Anfangsphase gehört dazu auch ein nach ca. sechs Wochen stattfindendes erstes Austauschgespräch.

Hauptphase

In der Hauptphase des Kurses (ca. zweites Drittel bzw. etwas mehr) werden neben der regulären Struktur unterschiedliche Themen besprochen und bearbeitet. Dies kann sich je nach Kurszusammensetzung und Bedürfnissen der Mädchen sehr unterschiedlich gestalten.

Im Berichtsjahr 2019 waren die inhaltlichen Schwerpunkte der sozialpädagogischen Gruppenarbeit unter anderem die gendersensible Erarbeitung von Lebens- und Berufsperspektiven, gendersensible Sprache sowie Sexismus und Diskriminierung aufgrund von Geschlecht. Hierzu wurde auf verschiedene Methoden zurückgegriffen, sowohl Medien als auch kreative Methoden wurden genutzt und kombiniert. Ziel hierbei war und ist immer, mit den Mädchen wertfrei und auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen und neue Perspektiven

anzubieten, ohne zu belehren. Durch die stabile, tragfähige Beziehung zwischen den Anleiterinnen wurde dies von den Mädchen gut angenommen und es kam zu spannenden Gesprächen und Austausch.

Parallel fanden bedarfsorientiert Einzel- und Gruppengespräche statt und es wurden mit einzelnen Mädchen Vereinbarungen, z.B. zu den Themen Verbindlichkeit, Ausdauer, Fairness in der Gruppe oder Grenzüberschreitungen bzw. Wahrung von Grenzen erarbeitet, um gezielt einzelne Verhaltensweisen positiv zu verändern.

Die Hauptphase des Kurses wird durch kontinuierliche Feedbacks an die Gruppe und an die Einzelne gerahmt. Regelmäßiger Austausch findet auf verschiedenen Kanälen mit der Kontaktperson der Schule statt, in Einzelfällen auch mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten. Zum Halbjahresende erhalten alle Mädchen eine Bewertung für das Halbjahreszeugnis. Diese setzt sich zusammen aus dem Sozialverhalten, der Arbeitsweise in der Werkstatt und der Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit ihres Erscheinens. In einer Rückmeldung an die Schülerinnen werden positive Verhaltensweisen verstärkt und Potenziale aufgezeigt, so dass die Mädchen motiviert sind, im 2. Halbjahr Verhaltensweisen zu verstärken bzw. beizubehalten, aber auch Dinge zu ändern. Ein weiteres Austauschgespräch findet ebenfalls mit der entsprechenden Ansprechperson der Schule statt. In der Werkstatt lernen die Mädchen in dieser Phase vor allem, möglichst selbstständig zu arbeiten und bereits erlerntes Wissen auf neue und zum Teil auch komplexere Werkstücke anzuwenden. Die fachbezogenen Begrifflichkeiten werden außerdem spielerisch durch ein „Werkstattmemory" oder ein sensorisches Werkzeugspiel, bei dem die Mädchen blind Gegenstände aus der Werkstatt ertasten dürfen, trainiert..

Abschlussphase

In der Abschlussphase arbeiten die Teilnehmerinnen zum einen an ihrem „Gesellinnenstück" und stellen dieses fertig. Dabei wenden sie ihre bereits erlernten Fähigkeiten an, festigen diese und lernen weitere Werkzeuge und Arbeitsabläufe kennen. Zur Gestaltung des Kursabschlusses dürfen die Mädchen Wünsche und Ideen äußern. Wenn es im Rahmen der Möglichkeiten ist, wird dies entsprechend umgesetzt.

In allen Kursen findet eine abschließende Auswertung in Form einer schriftlichen Evaluation durch die Mädchen selber statt. Zum Schuljahresende gibt es ebenfalls eine Bewertung für das Zeugnis und eine damit einhergehende Rückmeldung an die Teilnehmerinnen sowie ein Abschlussgespräch mit den Kontaktpersonen der Schulen. Zudem wird in Form eines Fragebogens ein schriftliches Feedback der Lehrkräfte zur Entwicklung der Mädchen eingeholt. Jede Teilnehmerin bekommt außerdem ein entsprechendes Abschlusszertifikat, das Bewerbungsunterlagen zu Praktikum und/oder Ausbildung beigelegt werden kann. Die Schülerinnen werden vor allem positiv in ihren Fähigkeiten bestärkt und ihre Entwicklung im Laufe des Schuljahres wird reflektiert. Den Mädchen wird zudem deutlich gemacht, dass das HWH auch nach Beendigung des Kurses als Ansprechpartnerin zum Thema Berufsberatung und Praktikumssuche im handwerklichen Bereich zur Verfügung steht.

Tolle Lampen: Selbst gebaut, individuell gestaltet und Elektrik eigenhändig montiert.

3.5 Kooperation und Vernetzung

Innerbetriebliche Vernetzung

Die verschiedenen, mädchenspezifischen Angebote des Handwerkerinnenhauses sind durchlässig konzipiert. So ist es möglich und erwünscht, dass Teilnehmerinnen bedarfsorientiert von einem Baustein in den anderen

übergehen. Beispielsweise kann ein Mädchen, dessen Interesse für das Handwerk im „Pfiffigunde“-Kurs geweckt wurde, sich für einen Fortgeschrittenenkurs anmelden und/oder die Berufsorientierungsangebote von „Holly Wood“ nutzen. Gegebenenfalls ist auch eine intensivere Betreuung im Projektbaustein „Kneifzange-Intervention bei Schulverweigerung“ denkbar. Im Berichtsjahr 2019 meldeten sich nach den Sommerferien beispielsweise zwei Mädchen, die vorher an der „Pfiffigunde“ teilgenommen hatten, für den Kurs „Mädchen machen Karriere“ an und nehmen seitdem erfolgreich am Angebot teil.

Auch in 2019 konnten wir wieder den Kurs „Zukunft bauen“ für Mädchen mit Fluchtgeschichte anbieten. Der wöchentlich stattfindende, zweistündige Nachmittagskurs mit maximal acht Plätzen wurde von einer Tischlerin (aus dem Baustein „Holly Wood“) und einer Sozialpädagogin (aus dem Baustein „Pfiffigunde“) angeleitet. Ziele des Angebots waren das Erlernen handwerklicher Grundkenntnisse, Unterstützung bei der beruflichen Orientierung, die Förderung von Schlüsselkompetenzen wie Konzentrationsfähigkeit, Teamarbeit und Sorgfalt sowie die Förderung von Sprachkompetenzen. Außerdem ist es ein Anliegen des Kurses, dass die Mädchen miteinander in Kontakt kommen und Freude am gemeinsamen Verbringen ihrer Freizeit haben.

Die Ziele des Angebots konnten sehr gut umgesetzt werden. Alle Mädchen lernten den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Maschinen und bauten tolle Werkstücke. Sie lernten den Beruf der Tischlerin kennen und erhielten bei Bedarf auch weitere Beratung zu Fragen beruflicher Orientierung. So konnten sie auch an ihrer Zukunft bauen. Außerdem trug der Kurs zur Intensivierung von Kontakten untereinander bzw. zum Erhalten bestehender Kontakte trotz Schulwechsel bei.

Im Berichtsjahr nahmen insgesamt 14 Mädchen am Kursangebot teil. Zwei von ihnen wechselten nach den Sommerferien erfolgreich in den Kurs „Mädchen machen Karriere“, der im Baustein Holly Wood angeboten wird.

„Zukunft bauen“ 2019: Nach vielen Wochen Arbeit ist die anspruchsvolle Klangkiste endlich fertig.

Vernetzung

Das Konzept basiert auf einer engen und kontinuierlichen Kooperation mit Schule. Davon liegen im Berichtsjahr zwei Schulen im Stadtbezirk Nippes.

Weitere drei Schulen, mit denen im Berichtsjahr eine Kooperationsvereinbarung bestand, liegen im angrenzenden Stadtbezirk Ehrenfeld und eine im Bezirk Innenstadt.

Zudem kooperierten wir mit mädchenspezifischen Beratungsstellen wie der „Lobby für Mädchen“ und den mädchenspezifischen Jugendeinrichtungen „Mädchentreff Mülheim“ sowie dem Mädchenbereich der „Alten Feuerwache“.

Ab März 2019 absolvierte eine Studentin der Sozialen Arbeit ihr Praxissemester im Handwerkerinnenhaus und hospitierte dabei auch in „Pfiffigunde“- Kursen.

3.6 Auswertung des Maßnahmejahres

Die quantitative Auswertung des Angebots erfolgt über wöchentlich geführte Teilnehmerinnenlisten. Die qualitative Auswertung ergibt sich aus differenzierten Evaluationsbögen, die zum einen die Mädchen, zum anderen die Lehrkräfte/ Schulsozialarbeiter*innen am Ende des Kurses ausfüllen. Hinzu kommen Auswertung der Feedback-Gespräche mit den Kontaktpersonen und/oder Lehrkräften der jeweiligen Kooperationsschule sowie die Beobachtungen und Einschätzungen der Anleiterinnen, die über standardisierte Bögen erhoben und ausgewertet werden.

Belegung „Pfiffigunde" im Kalenderjahr 2019

	2. Halbjahr 2018_19	1. Halbjahr 2019_20	Gesamt
Teilnehmerinnen Fortlaufende Kurse	40	34	74
Teilnehmerinnen Kennenlernkurse	30	0	30
Teilnehmerinnen Gesamt	70	34	104

Davon kamen 39 Mädchen aus Förderschulen, 45 aus Hauptschulen und 20 aus Gesamtschulen.

Die Belegung unserer Kurse konstituiert sich darüber, wie viele Mädchen von den Schulen als förderbedürftig im Sinne unserer Zielgruppe identifiziert werden. Wenn in einer Schule nicht die maximale Anzahl von acht Teilnehmerinnen erreicht wird, versuchen wir, dies durch gemischte Kurse mit Mädchen aus beispielsweise zwei Schulen auszugleichen. Daher kann die Teilnehmerinnenzahl von Schuljahr zu Schuljahr geringfügig variieren.

Teilnehmerinnengruppe

Wie bereits ausgeführt, obliegt die Benennung der zu fördernden Mädchen den Kooperationsschulen. So wird mit Blick auf die Besonderheiten der Zielgruppe zunächst die Gruppe für den Kennenlernkurs von der Schule zusammengestellt. Unter Einbeziehung der Einschätzung aller Beteiligten werden im Anschluss die Teilnehmenden für den fortlaufenden Kurs ausgewählt. Die Auswahl der Mädchen richtet sich nach ihrem besonderen Förderbedarf im Rahmen beginnender Schulmüdigkeit.

Qualifizierung der Teilnehmerinnen des 2. Schulhalbjahres 2018_19

Das zweite Schulhalbjahr 2018_19 beinhaltet die erste Hälfte des Kalenderjahres 2019. Zu diesem Zeitpunkt sind die Mädchen schon gut im HWH „angekommen" und haben sowohl in der Werkstatt als auch hinsichtlich ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung viel gelernt. Zum Ende des Kurses findet sowohl mit den Teilnehmerinnen als auch mit den Schulen eine schriftliche Evaluation in Form von Fragebögen statt. Zudem erhalten die Mädchen Teilnahmezertifikate, die sie späteren Bewerbungen beilegen können.

Die Rückmeldungen der Mädchen nach Kursende waren sehr positiv. 89% der Teilnehmerinnen gaben dem Kurs die Note Eins. Insgesamt 96 % der Mädchen[3] gaben an, im Kursverlauf Neues gelernt zu haben. 50% der Schülerinnen waren der Meinung, dass sich ihre Konzentrationsfähigkeit verbessert habe, ebenso viele meldeten zurück, dass sie gelernt haben, selbständig zu arbeiten. Knapp die Hälfte war davon überzeugt, selbstbewusster geworden zu sein, im Kurs gelernt zu haben, Dinge zu Ende zu bringen, sowie sich anzustrengen, um ein gesetztes Ziel zu erreichen. Als weitere verbesserte oder neu entdeckte Stärken wurden soziale und kommunikative Kompetenzen wie zuhören und einander aussprechen lassen genannt, aber auch Fähigkeiten wie Sorgfalt, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Teamfähigkeit.

Die hohe Bedeutung des außerschulischen Lernortes für Mädchen, die bereits stark frustriert von der Schule sind, wird unter anderem an diesem Zitat deutlich: „Ich hatte (…) einen Zufluchtsort von der Schule bei euch. Das Bauen von Gegenständen ist mir dank euch immer leicht gefallen, ihr habt mich viel unterstützt und dafür möchte ich mich bedanken!" Ein weiteres Mädchen meldet zurück: „Ich bedanke mich für die neuen

[3] Die folgenden Angaben wurden aus 28 Evaluationsbögen ausgewertet. Befragt wurden Mädchen aus den fortlaufenden Kursen.

Erfahrungen mit Holz, die ihr mir beigebracht habt. Diese Erfahrung werde ich in meinem weiteren Lebenslauf bestimmt umsetzen und benutzen können". Hieran wird deutlich, dass die Kurse je nach persönlicher und schulischer Situation ganz unterschiedliche Bedarfe abdecken.

Interessant ist, dass nur 18% der Mädchen angaben, dass sich durch den Kurs auch in der Schule etwas geändert habe, beispielsweise in Bezug auf Selbstbewusstsein, sorgfältiges Arbeiten, höhere Aufmerksamkeit oder verbessere Teamfähigkeit. Hingegen fiel die Einschätzung der Lehrkräfte[4] weitaus positiver aus: Bei 75 % der Mädchen sei in der Schule eine positive Entwicklung sichtbar. Dies zeige sich u.a. in der Verbesserung der Ausdauer (44 %), Teamfähigkeit (42 %) und der Konzentrationsfähigkeit (22 %). 72% der Teilnehmenden würden in der Schule selbstbewusster auftreten als zu Beginn des Kurses. Diese Veränderungen trugen laut Rückmeldung der Lehrkräfte bei 36% der Mädchen auch zu einer direkten Verbesserung der schulischen Leistungen bei, was u.a. zurückzuführen sei auf aktivere Beteiligung im Unterricht, Verbesserung bzw. Stabilisierung in den Hauptfächern sowie eine verbesserte Selbstorganisation.

Die Diskrepanz zwischen den Einschätzungen der Mädchen selbst und denen ihrer Lehrkräfte in Bezug auf die schulische Entwicklung könnte ein Indikator dafür sein, dass die Mädchen die neu erworbenen Schlüsselqualifikationen im Schulalltag eher unbewusst anwenden und sich ihrer Fähigkeiten noch nicht ganz sicher sind.

Die fachliche Einschätzung der Anleiterinnen[5] deckt sich mit denen der Lehrkräfte und der Mädchen selbst. Bei 83% aller Teilnehmerinnen sei ein gestiegenes Selbstbewusstsein deutlich sichtbar. 97% haben im Kursverlauf gelernt, selbständig und sicher in der Werkstatt zu arbeiten. Bei 94% sei eine höhere Frustrationstoleranz sicht- und spürbar und insgesamt 80% der Mädchen haben gelernt, im Team zu arbeiten.

So kann resümierend festgehalten werden, dass nahezu alle Mädchen eine positive Entwicklung gemacht haben, die an unterschiedlichen Stellen sichtbar wird.

Verlauf des 1. Schulhalbjahres 2019_20

Im Schuljahr 2019_20 und dementsprechend in der zweiten Hälfte des Kalenderjahrs 2019 führten wir auf ausdrücklichen Wunsch der Schulen die Zusammenarbeit des vergangenen Schuljahres weiter. Kooperationsschulen der „Pfiffigunde" waren demnach die GHS Baadenberger Straße, die GHS Reutlinger Straße, die Wilhelm-Leyendecker-Förderschule, die Igis (Integrierte Gesamtschule Innenstadt) und die Förderschule Auguststraße.

Wie unter Punkt 5 bereits ausführlich beschrieben, lag der Fokus zu Beginn der Kurse darauf, dass die Mädchen selbständig und pünktlich den Weg zum Handwerkerinnenhaus finden und die Kursstruktur mit der Anfangsrunde, der Arbeitsphase in der Werkstatt und der Abschlussphase verinnerlichen. Außerdem sollten die Schülerinnen einander und die Anleiterinnen kennenlernen und eine positive Gruppendynamik etabliert werden. Dafür wurden in den Anfangsrunden gezielt Methoden zum Kennenlernen und zur Gruppenstärkung durchgeführt und die Anfangs- und Abschlussrunde ritualisiert.

Die Kurse in der zweiten Hälfte von 2019 verliefen positiv und alle Gruppen hatten einen guten Start in der Pfiffigunde. Themen in den Gruppen waren fehlendes Selbstbewusstsein, Lebensplanung sowie familiäre und emotionale Schwierigkeiten. Gruppendynamisch gab es vor allem in einer Gruppe Herausforderungen, da ein Mädchen besonders viel Aufmerksamkeit und motivierenden Zuspruch einforderte und gleichzeitig anderen Mädchen wenig Raum zugestehen konnte. Hierauf reagierten wir mit entsprechenden pädagogischen Methoden in der Gruppenarbeit, aber auch Einzelgesprächen und konkreten Zielvereinbarungen. So konnten auch schwierige Themen sichtbar und ansprechbar gemacht werden.

3.7 Fazit und Ausblick

Das Jahr 2019 war ein erfolgreiches und schönes Jahr in den Kursen der „Pfiffigunde". Die Ziele im Schuljahr 2018_19 konnten sehr erfolgreich umgesetzt werden. Von den teilnehmenden Mädchen nahm die überwiegende Mehrheit (88%) regelmäßig und zuverlässig am Kurs teil. Einigen fiel es immer wieder schwer, zuverlässig und konstant zu den wöchentlichen Terminen zu kommen. Hier konnte allerdings durch intensive Ansprache der Mädchen und enge Absprachen mit allen Beteiligten erreicht werden, dass alle den Kurs erfolgreich abschließen konnten. Eine Teilnehmerin schrieb am Ende: *„Mir hat besonders gut gefallen, dass Sie so Geduld mit uns hatten und obwohl wir manchmal kacke waren,Sie immer ein offenes Ohr für uns hatten – auch privat"*

---

4 Die folgenden Angaben wurden aus 36 Evaluationsbögen ausgewertet.

5 Die folgenden Angaben wurden in 35 standardisierten Beobachtungsbögen erhoben und ausgewertet.

Im Abschlusszeugnis des Schuljahres 2018_19 bekamen alle Mädchen durchweg sehr gute und gute Bewertungen, die sich aus der Regelmäßigkeit der Teilnahme, der Arbeit in der Werkstatt und dem Sozialverhalten in der Gruppe zusammensetzten. Die Teilnehmerinnen erwarben handwerkliche Grundkenntnisse im Bereich Holz und lernten den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Maschinen. Die sichtbaren Erfolgserlebnisse und der Stolz über die eigenen Fähigkeiten führten zu gestiegenem Selbstbewusstsein sowie größerem Vertrauen in sich selbst und das eigene Können. Darüber hinaus konnten die in das Kurskonzept integrierten Anlässe zum Erlernen von Teamarbeit von vielen gut genutzt werden.

Dass das Angebot der „Pfiffigunde" Mädchen mitreißen und begeistern kann – auch solche, die eher schwierig zu motivieren sind – zeigen Rückmeldungen wie „Ich bin traurig, dass heute der letzte Tag ist" oder „Ihr seid sehr nett gewesen und ich werde euch vermissen."

Außerdem waren in den Evaluationsbögen 93 % der Mädchen davon überzeugt, dass Frauen und Mädchen handwerkliche Berufe ergreifen können. 39% der befragten Schülerinnen können sich vorstellen, ein Praktikum oder eine Ausbildung im handwerklichen Bereich zu machen, weitere 50% ziehen es zumindest in Erwägung. Hieran wird deutlich, dass die Teilnahme am „Pfiffigunde"-Kurs dazu beigetragen hat, das Berufswahlspektrum zu erweitern und Vorurteile bezüglich geschlechtsbezogener Berufswahl abzubauen.

Auch das erste Schulhalbjahr 2019_20 verlief positiv. Die Zusammenarbeit mit den Kooperationsschulen ist durch Verbindlichkeit, Klarheit, Vertrauen, gegenseitige Wertschätzung und konstruktiven inhaltlichen Austausch geprägt.

Die Mädchen sind im Verlauf des ersten Schulhalbjahres 2019_20 gut in den Kursen angekommen. Sie kennen den Weg zum Handwerkerinnenhaus und können diesen fast alle allein bewältigen. Die Zusammensetzungen in den Gruppen sind stabil und 82% der Schülerinnen nehmen regelmäßig und zuverlässig an den Kursterminen teil.

In allen Gruppen sind positive Entwicklungen spürbar und dies spiegelte sich auch in den fast ausschließlich guten und sehr guten Bewertungen der Halbjahreszeugnisse wider. Die Mädchen kennen sich in der Werkstatt gut aus und können zunehmend selbständiger, konzentrierter und sorgfältiger arbeiten. Der Anspruch an die eigene Arbeit ist bei fast allen gewachsen. Auch ist die Atmosphäre in den Gruppen zunehmend von Vertrauen und gegenseitigem Respekt geprägt.

Im Verlauf des zweiten Schulhalbjahres werden die aufgekommenen und begonnenen Themen in den Gruppen weiter aufgegriffen und bearbeitet. Der gruppenübergreifende Schwerpunkt wird in der fortschreitenden Verselbständigung, der Erweiterung der handwerklichen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten und weiteren Schlüsselkompetenzen sowie der persönlichen Stärkung der einzelnen Mädchen liegen.

4. Mädchenprojekt Zukunft: „Kneifzange - Intervention bei Schulverweigerung"

Die „Kneifzange" setzt sich aus den Elementen der werkpädagogischen Arbeit, einer intensiven sozialpädagogischen Begleitung und der Beschulung der Teilnehmenden in Kooperation mit der „Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung Auguststraße" (nachfolgend „FS Auguststraße") sowie der „Städtischen Gesamtschule Köln-Mülheim Ferdinandstraße" (nachfolgend „GS Ferdinandstraße") zusammen. Die Teilnehmenden erhalten in der „Kneifzange" eine intensive Unterstützung, um für sich eine schulische und berufliche Perspektive zu entwickeln.

Die werkpädagogischen Angebote finden in einer voll ausgestatteten Holzwerkstatt im Handwerkerinnenhaus statt. Für Beratungsgespräche steht ein zusätzlicher Raum zur Verfügung. Im großen Klassenraum ist auch eine Küchenzeile eingerichtet, in welcher der Hauswirtschaftsunterricht stattfindet sowie gemeinsame Mahlzeiten zubereitet werden.

Teamzusammensetzung

Eine Werkanleiterin, eine Sozialpädagogin und eine Förderschullehrerin, welche in Vollzeit von der „FS Auguststraße" gestellt wird, bilden das Team der „Kneifzange". Zur Kooperationsvereinbarung mit der „FS Auguststraße" gehört auch, dass die Mädchen mit einem schon bestehenden Förderbedarf („Emotionale und soziale Entwicklung" und „Lernen") nach einer Probezeit als Schülerinnen an der „FS Auguststraße" aufgenommen werden. Schülerinnen ohne Förderbedarf werden nach der Probezeit an der zu diesem Schuljahr neu benannten Kooperationsschule „GS Mülheim" aufgenommen. Ein regelmäßiger Austausch

zwischen dem pädagogischen Team der „Kneifzange“ und der Schulleitung der „FS Auguststraße“ und der „GS Mülheim“ gewährleistet eine gute schulische Begleitung der Mädchen.

Insgesamt 9 Mädchen aus dem 9. oder 10. Schulbesuchsjahr können in der „Kneifzange“ aufgenommen werden.

Um in der „Kneifzange“ aufgenommen werden zu können, müssen sich die Schülerinnen im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr befinden. Zudem ist die Eigenmotivation der Schülerinnen, in der „Kneifzange“ einen Neustart zu wagen, unabdingbar.

4.1 4.1 Angebote / Zielsetzungen

Unsere Zielgruppe sind schulpflichtige Mädchen/junge Frauen im 9. bzw. 10 Schulbesuchsjahr, welche aufgrund von zahlreichen Brüchen und Belastungen im familiär-sozialen Umfeld über einen längeren Zeitraum den Schulbesuch verweigert haben.

Im Kalenderjahr 2019 (bestehend aus dem 2. Schulhalbjahr 2018/19 und dem 1. Schulhalbjahr 2019/20) besuchten insgesamt 16 schulpflichtige Mädchen zwischen 15 und 17 Jahren die „Kneifzange“.

Davon besuchten vorher sechs Mädchen eine Gesamtschule, acht Schülerinnen kamen von einer Hauptschule und zwei besuchten vorher eine Förderschule.

Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmenden im Berichtsjahr

In Bezug auf Schule:

- häufige Schulwechsel aufgrund von Umzug oder falschen Schulentscheidungen nach der Grundschule (Rückstufung vom Gymnasium auf die Realschule; von der Realschule auf die Hauptschule)
- Wiederholung von Klassen, beginnend z. T. schon in der Grundschule, was dazu führt, dass die Mitschülerinnen* 1-3 Jahre jünger sind
- Mobbing von Mitschülerinnen*, ohne dass Schule klare Grenzen setzt
- Schulangst bzw. Schulaversion

In Bezug auf Eltern/familiäres Umfeld:

- Überforderung der Schülerin*, indem z.B. einem Schulwechsel zu einer Förderschule nicht zugestimmt wurde
- sozial belastetes Umfeld, oft begleitet durch eine schlechte wirtschaftliche Situation der Familie
- psychische Krankheit (z.B. Depression) oder Suchtmittelabhängigkeit der Eltern
- Kriminalität der Eltern (Gefängnisaufenthalte)
- Trennung der Eltern oder Tod eines Elternteils oder nahen Familienangehörigen

In Bezug auf die Jugendlichen selbst:

- Trennungsängste von den Bezugspersonen
- Pubertätskrisen
- psychische Belastungen z.B. Depressionen, Angststörungen
- traumatisierende Belastungen (z.B. durch sexuelle und häusliche Gewalt, verstörende Bindungserfahrungen im sozialen Umfeld, Unfälle, Krankenhausaufenthalte etc.)

Die Biographien aller Schülerinnen dieses Schuljahres wiesen im familiären Umfeld massive Krisen auf und/oder waren durch instabile familiäre Beziehungs- oder Bindungsmuster geprägt. Im Kalenderjahr 2019 waren 13 von 16 Mädchen von häuslicher Gewalt betroffen. Wir wissen von mindestens vier Mädchen, welche in der Vergangenheit sexuellen Übergriffen/sexuellen Gewalterfahrungen ausgesetzt waren. Mindestens 7 von 16 Mädchen haben bereits Drogen oder Alkohol in großen Mengen und z.T. regelmäßig konsumiert. Knapp über die Hälfte aller Schülerinnen hat häufige Schulwechsel erlebt und/oder Mobbingerfahrungen gemacht. Bei

13 von 16 Schülerinnen wurden psychische Erkrankungen diagnostiziert, die sich z.T. in aggressiven oder depressiven Verhaltensweisen zeigten.

Zugang zum Angebot

Im Kalenderjahr 2019 wurden alle 16 neu aufgenommenen Schülerinnen über die Beratungsstellen des Internationalen Bunds oder über die Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen in die „Kneifzange" vermittelt.

Ablauf

Der tägliche Stundenplan von 08.30 – 13.25 Uhr und die Kombination aus Werkpädagogik, Sozialpädagogik und Schulunterricht hat folgende Zielsetzungen:

- Die Schülerinnen lassen sich wieder auf einen regelmäßigen Alltag mit verbindlichen Regeln und Beziehungen ein.
- Lernbereitschaft- und Motivation wird neu aufgebaut.
- Lernstoff wird nachgeholt und aufgearbeitet.
- Sozialer Umgang wird in der Gruppe miteinander geübt.
- Die individuelle Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen wird positiv unterstützt.
- Das Konzentrationsvermögen wird gesteigert.
- Eine schulische- bzw. berufliche Perspektive wird mit den Schülerinnen entwickelt.

4.2 Methodik

Die Mädchen erlernen grundlegende Techniken der Holzbearbeitung und der Oberflächenbehandlung und fertigen Werkstücke von der Uhr bis zur Kommode für den eigenen Gebrauch. Zur Berufsvorbereitung arbeiten die Mädchen einmal in der Woche an Werkstücken für den Verkauf ihrer eigenen Schülerinnenfirma. Ergänzend zum Schwerpunkt Holz kommen weitere Werkstoffe wie Fliesen für Mosaik, Glas, Plexiglas und Metall zum Einsatz.

Die Mädchen haben in der Werkstatt die Möglichkeit, in einem bisher unbekannten Lernfeld eigene Stärken und Fähigkeiten zu erkennen und zu trainieren. Dazu gehört neben dem handwerklichen Geschick auch das Sozialverhalten. Die Schülerinnen helfen sich gegenseitig, Unerfahrenere können von Erfahrenen lernen. Nach einer bestimmten Zeit können die Mädchen selbständig arbeiten, durch Erfolgserlebnisse steigt ihre Ausdauer und Leistungsbereitschaft.

Sozialpädagogischer Bereich

Die sozialpädagogische Arbeit umfasst Krisenintervention und Beratungsgespräche mit den Jugendlichen. Neben dem Kontakt mit den Schülerinnen nimmt intensive Elternarbeit einen hohen Stellenwert ein, wobei Eltern als gleichwertige AkteurInnen gesehen und unterstützt werden.

Ein weiterer Aspekt ist die Dokumentation der Förderplanung, die Begleitung der Förderprozesse und die Evaluation der Förderziele in Kooperation mit allen AkteurInnen des Projektes. Des Weiteren koordiniert und pflegt die Sozialpädagogin* das Netzwerk verschiedener Helfer*nnen- und Beratungssysteme außerhalb des Projektes, welche für die Umsetzung der Ziele hilfreich und nötig sind. Die Eltern bzw. BezugsbetreuerInnen werden mit telefonischen Kontakten, Hausbesuchen und Gesprächen soweit wie möglich in das Förderkonzept einbezogen.

Weitere wichtige Aufgabenbereiche sind die Lebens- und Berufsplanung mit dem Betriebspraktikum und mit mädchenspezifischen Angeboten (z.B. zu Themen wie Freizeitgestaltung, Umgang mit digitalen Medien, Liebe und Sexualität).

In Hinblick auf die weitere Perspektivenplanung arbeiten wir mit der Beratungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen des Jugendamtes, der sozialpädagogischen Beratungsstelle des IB und einer Berufsberaterin* der Arbeitsagentur zusammen. Außerdem sind wir in den Arbeitskreisen „Mädchen in der Jugendberufshilfe" und „Kölner Jugendwerkstätten" regelmäßig vertreten. Eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen

Zukunftsperspektive bietet der Unterrichtsblock „Berufsorientierung“, in dem u.a. das Betriebspraktikum vorbereitet und reflektiert wird, die Schülerinnen sich aber auch mit unterschiedlichen Themen aus den Bereichen Arbeitsleben, Wirtschaft und „selbstständigem“ Alltag beschäftigen.

Fachübergreifende Bereiche

Der Stundenplan setzt sich aus einer Kombination aus Unterricht, Werkstatt und Gruppenaktivitäten, wie gemeinsames Kochen und Essen, Gruppenstunde und Freizeitunternehmungen, zusammen. Der tägliche Ablauf ist eine Verzahnung von Gesamt- und Kleingruppe in Unterricht und Werkstatt sowie gezielter Einzelförderung.

Förderschullehrerin, Anleiterin und Sozialpädagogin arbeiten im Team eng zusammen, um jedes Mädchen individuell zu fördern. Der große Unterschied im Klassenstand macht eine Differenzierung nach Lerngruppen notwendig, so dass sich die Mädchen in der Werkstatt und im Unterricht sowohl in der Klein- als auch in der Gesamtgruppe zusammenfinden.

Beschulung

Da sich das Angebot der „Kneifzange“ an schulpflichtige Mädchen im 9. und 10. Schulbesuchsjahr richtet, werden die Mädchen mit erfolgreich beendeter Probezeit als Schülerinnen an den Kooperationsschulen „FS Auguststraße“ sowie „GS Mülheim“ angemeldet. Die Mädchen haben, in Abhängigkeit von ihrem individuellen Lern- und Klassenstand, die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 zu erwerben.

Werkpädagogische Methodik

Mindestens zehn Stunden pro Woche arbeiten die Mädchen in Kleingruppen (max. 5) in der Werkstatt. Für die neuen Schülerinnen standen Sicherheitseinweisungen und das Erklären und Erproben verschiedener Arbeitsschritte im Vordergrund; danach konnten die Mädchen zunehmend selbstständig arbeiten und eigene Ideen einbringen.

Viele der neuen Schülerinnen hatten noch keinerlei Erfahrung mit dem Werkstoff Holz. Mathematik lehnten sie als Fach oft ab, da kein Bezug dazu aufgebaut werden konnte. Durch das Arbeiten in der Werkstatt und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Werkstück wurde der Bezug zur angewandten Mathematik hergestellt und sie lernten Schritt für Schritt, Werkstücke und Arbeitsabläufe zu planen.

Besonders positiv ausgewirkt hat sich die Mischung aus „alten“ und „neuen“ Schülerinnen. Für die Mädchen aus dem zweiten Jahr hat sich durch die Weitergabe ihrer bereits angeeigneten Kenntnisse und Fähigkeiten das Erlernte so manifestiert, dass sie als Vorbild fungierten. Dieser Austausch war besonders für die neuen Mädchen von großer Bedeutung, da sie sahen, wie viel sie innerhalb einer so kurzen Zeit lernen können, um selbständig zu arbeiten. Immer wieder ergaben sich zwischendurch intensive Gespräche mit den Mädchen beim ungezwungenen miteinander Arbeiten in der Werkstatt. Für viele Schülerinnen schien dieser informelle Rahmen besonders gut geeignet, der Anleiterin* auch sehr persönliche Probleme und Themen anzuvertrauen.

Sozialpädagogische Methodik

Oberste Priorität hat die Beziehungsarbeit. Der morgendliche Beginn und die tägliche Abschlussrunde mit den Schülerinnen werden im Gesamtteam abgehalten. Die Mädchen erfahren, dass sich diese enge Zusammenarbeit positiv auswirkt, da es durch den täglichen Austausch zwischen Lehrerin, Anleiterin* und Sozialpädagogin* möglich wird, z.B. zügig auf individuelle Problemlagen einzugehen oder sich einfach über den neuesten Stand der Mädchen zu informieren. Während des Schultages besteht jederzeit die Möglichkeit, Einzel- oder Gruppengespräche zu führen, was oft und gerne angenommen wird. Die Einbeziehung der Eltern/BezugsbetreuerInnen ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Der Austausch erfolgt, je nach Bedarf, über telefonische und/oder persönliche Gespräche bzw. per E-Mailkontakt.

Weiterhin besteht seit Schuljahresbeginn für je zwei Mädchen einmal in der Woche das Angebot, in einer Kletterhalle in Begleitung der Sozialpädagogin* klettern zu gehen. Neben dem Aspekt der persönlichen Grenzerfahrung und Überwindung von Ängsten (körperlich ungewohnte Bewegungen und Anstrengungen, Ängste vor Höhe bzw. dem Fallen) findet in dieser Situation vor allem auch Vertrauensaufbau statt („Ich werde nicht fallen gelassen“). Außerhalb der täglichen Unterrichts- und Werkstattsituation bietet das Kletterangebot in seiner Gesamtheit (gemeinsame Hin- und Rückfahrt, Aufenthalt in der Kletterhalle) außerdem noch Zeit und Raum für persönliche Gespräche.

Fach- / professionsübergreifende Methodik

Durch den täglichen Austausch zwischen Lehrerin, Anleiterin und Sozialpädagogin können Auffälligkeiten (sowohl positiv als auch negativ) zeitnah bearbeitet werden. Hinzu kommt, dass ein regelmäßiger Austausch zwischen Sozialpädagogin* und allen am Hilfesystem beteiligten Personen stattfindet, sodass ein „verzahntes" Miteinander entsteht.

Seit dem Schuljahr 2016 hat die Klasse der „Kneifzange" eine offiziell angemeldete Schulhündin. „Ellie" begrüßt jede einzelne Schülerin morgens persönlich und freudig. Die positiven Effekte von Hunden in der Schule sind umfangreich erforscht und beschrieben und kommen im Projekt vollumfänglich zum Tragen. Diese Effekte beruhen alleine auf der Anwesenheit des Hundes.

Wichtige soziale und psychologische Effekte von Schulhunden:

- Steigerung der Empathiefähigkeit
- Steigerung des Verantwortungsgefühls
  (Für die Hündin übernehmen die Schülerinnen gerne Dienste.)
- Reduktion von Angst und Stress
- Rückgang von Verhaltensauffälligkeiten
  (Die Hündin wirkt beruhigend und sucht intuitiv Kontakt zu verhaltensauffälligen Kindern bzw. Kindern, die in schwierigen Situationen sind.)
- Die Schule macht Freude

Wichtige pädagogische Effekte von Schulhunden:

- Förderung sozialer Kompetenzen
- Steigerung der Konzentrationsfähigkeit
- die Lautstärke sinkt und damit verbessert sich das Arbeitsklima." [6]

4.3 Wochen- / Jahresstruktur

Wochenstruktur

Der Stundenplan der Schülerinnen setzt sich aus insgesamt 28 Wochenstunden zusammen. Damit eine ausreichende Förderung der Schülerinnen gewährleistet ist, wird die Klasse in zwei Gruppen geteilt. Durch die Teilung der Gruppe verbringt jede Schülerin* etwa zehn Stunden in der Holzwerkstatt im Werkunterricht bzw. mit der Arbeit für die Schülerinnenfirma. Achtzehn Wochenstunden entfallen auf den Schulunterricht.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
08.30-09.15	Mathe/ Werkunterricht	Deutsch/ Werkunterricht	Englisch/ Werkunterricht	Förderunterricht/ Hauswirtschaft/ Schülerinnenfirma	Nebenfach/ Werkunterricht
09.15-10.00					
10.20-11.05	Mathe/ Werkunterricht	Sport	Englisch/ Werkunterricht	Förderunterricht/ Hauswirtschaft/ Schülerinnenfirma	Nebenfach/ Werkunterricht
11.05-11.50					
12.05-12.50	Nebenfach	Deutsch/ Werkunterricht	Berufsorientierung	Hauswirtschaft/ gemeinsames Mittagessen	
12.50-13.35					

[6] http://www.schulhund-lila.com/ein-schulhund---warum - zuletzt aufgerufen am 11.02.2019

Einführungs- / Orientierungsphase

Um exemplarisch einen regulären Schuljahresverlauf darzustellen, welcher nach den Sommerferien anfängt, wird im Folgenden zuerst das 1. Schulhalbjahr 2019/20 beschrieben, welches der 2. Hälfte des Kalenderjahres 2019 entspricht. Anschließend wird auf das 2. Schulhalbjahr 2018/19 eingegangen.

Das 1.Schulhalbjahr 2019/20 startete mit einer gemischten Gruppe, bestehend aus vier bekannten und drei neuen Schülerinnen.

Die Anfangsphase gestaltete sich wie folgt:

- Info- und Vertragsgespräche, in denen die Schülerin* und deren Eltern/Vormündin/Bezugsbetreuer*in inhaltlichen Input erhielten, wie z.B. Ablauf, Regeln, Voraussetzungen für die Aufnahme in die „Kneifzange".
- Ein wichtiger Aspekt des Vertrages, welcher mit den Schülerinnen und den Eltern/ Erziehungsberechtigten abgeschlossen wird, ist die 10-wöchige Probezeit, in welcher die Mädchen noch nicht fest in das Projekt bzw. als Schülerinnen an der „FS Auguststraße"/"GS Mülheim" aufgenommen werden.
- Sobald die Schülerinnen angekommen sind, werden mit ihnen gemeinsame Rituale erstellt, wie die Morgenrunde oder das wöchentliche Kochen und Essen, welches den Mädchen eine Ess- und Sprachkultur vermittelt.
- Es gilt, ihnen Verpflichtungen und Regeln näherzubringen und sie zu befähigen, diese einzuhalten. Dazu gehörten beispielsweise die pünktliche und regelmäßige Teilnahme am Projekt, telefonische Abmeldung bei Abwesenheit, respektvoller Umgang miteinander, Umgang mit Konflikten, Ordnung und Struktur bei der Heft- und Ordnerführung, Einführung in die Werkstatt bezüglich Regeln, Sicherheitsvorkehrungen und Maschinennutzung, Auswertung am Ende jedes Tages, um diesen zu reflektieren und damit den Mädchen ihr Verhalten zu spiegeln und die Veränderungsprozesse vor Augen zu führen.
- Einzelgespräche, um jedes Mädchen kennenzulernen und die Einbindung der erforderlichen Hilfebedarfe sicherzustellen.

Das Schuljahr startete mit dem alljährlichen Ausflug ins Phantasialand und im Oktober fand mit allen Schülerinnen der „Kneifzange" der regelmäßige Termin beim Gesundheitsamt statt. Eine Fachangestellte des Gesundheitsamtes klärte die Schülerinnen rund um das Thema Sexualität auf und hatte ein offenes Ohr für alle Fragen und Anregungen der Mädchen zu diesem Thema.

Auch lernten die Mädchen die Fach- und Beratungsstellen „der Lobby für Mädchen" kennen. Sie besuchten dort eine Präventionsveranstaltung zum Thema „Verliebt im Netz", welche über den Umgang mit online Chatportalen und deren potenziellen Gefahren aufklärte.

Im Dezember fand die gesundheitliche Untersuchung in der „Kneifzange" statt. Zwei Ärztinnen des Gesundheitsamts führten bei den Mädchen allgemeine Untersuchungen wie Seh- und Hörtest durch. Sie sprachen Empfehlungen aus, um den allgemeinen gesundheitlichen Zustand der Mädchen zu verbessern.

Bei der Teilnahme des Handwerkerinnenhauses am „lebendigen Adventskalender" der autofreien Siedlung Nippes, halfen die Schülerinnen tatkräftig bei dem Werkangebot des Handwerkerinnenhauses mit und betreuten die Dekupiersägen, an denen alle Besucher*innen der Veranstaltung kleine Werkstücke erstellen konnten.

Die Teilnahme des Handwerkerinnenhauses am Weihnachtsmarkt der Lutherkirche Nippes gab den Mädchen die Gelegenheit, ihre Schülerinnenfirma vorzustellen und die selbst gefertigten Werkstücke mit großem Erfolg zu verkaufen. Auch in diesem Jahr konnten einige Dom - Uhren und Schlüsselbretter verkauft werden. Von dem Erlös der verkauften Werkstücke werden gemeinschaftliche Aktivitäten wie Ausflüge, gemeinsame Frühstücke usw. der „Kneifzangen" finanziert.

Das Jahr endete mit einem jährlichen Weihnachtsessen, welches durch die Einnahmen aus dem Verkauf der Schülerinnenfirma finanziert wurde.

Jedes Jahr wieder sehr beliebt: Die Schlüsselbretter aus der Kneifzange

Hauptphase

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Lern- und Leistungsstände der Mädchen fand der Unterricht in den zentralen Fächern Deutsch und Mathematik im Rahmen eines individualisierten Wochenplanes statt, der wöchentlich auf Lernfortschritte überprüft wurde.

Das größte Zeitkontingent wurde darauf verwendet, Leistungsrückstände in den Bereichen Mathematik und Deutsch aufzuarbeiten, damit die Schülerinnen in diesen Fächern am Ende des Schuljahres auf grundlegendes, zusammenhängendes und routiniertes Wissen zurückgreifen können. Im Fach Englisch erarbeiteten sich die Mädchen alltägliche Sprechsituationen, erweiterten ihren Wortschatz und erwarben, je nach Leistungsstand, grammatikalische und schriftsprachliche Ausdrucksmöglichkeiten.

Die Fächer Biologie, Erdkunde und Geschichte wurden epochal und überwiegend fachübergreifend unterrichtet. Im Fach Biologie setzten sich die Schülerinnen umfangreich mit dem Thema „Evolution“ auseinander. In diesem Zusammenhang wurde im Fach Erdkunde die Entstehung der Kontinente erarbeitet. Im Fach Geschichte beschäftigten sich die Schülerinnen mit der Entstehung des Nationalsozialismus mit den Schwerpunkten „Erziehung im Nationalsozialismus“ und „Antisemitismus“. Um die Judenverfolgung zu verdeutlichen, unternahmen die Schülerinnen einen Unterrichtsgang durch Nippes, zählten die „Stolpersteine“ auf dem Weg und notierten sich die dort aufgeführten Namen.

Im wöchentlich stattfindenden Sportunterricht steht nicht die Leistung im Vordergrund, sondern die Förderung der Bewegungsfreude. Da die Mädchen unter sich sind, ist es auch für unsichere, unsportliche, adipöse oder schüchterne Mädchen kein Problem, am Unterricht teilzunehmen, da sie sich keiner Bewertung oder Blicken von männlichen Mitschülern ausgesetzt fühlen. Die immer wiederkehrenden Yogaübungen sind nach einer kurzen Gewöhnungsphase bei den Mädchen beliebt. Im Anschluss finden kleine Teamspiele, wie Hallenhockey, Hallenfußball, Völkerball etc. statt. Auch mit wechselnden Partnerinnen* Badminton zu spielen, ist sehr beliebt.

Der wöchentliche Hauswirtschaftsunterricht wird von allen Schülerinnen gerne wahrgenommen; sie wechseln sich mit dem wöchentlichen Einkauf und Kochen ab. Ein wesentlicher Aspekt des Hauswirtschaftsunterrichts ist es, gemeinsam Speisen auszuwählen, die frisch, gesund, lecker und preiswert sind und damit grundlegendes Wissen über gesunde Lebensmittel und deren Zubereitung zu vermitteln. Das anschließende gemeinsame Essen etablierte sich zu einem wichtigen Gruppenritual.

Qualifizierung und Verbleib Praktikum

Anfang des Jahres 2019 fand wieder das dreiwöchige Betriebspraktikum statt. Das Betriebspraktikum findet 1 Mal pro Schuljahr statt. Im 2. Schulhalbjahr 18/19 haben 8 Schülerinnen aus dem Jahrgang am Praktikum teilgenommen. Während manche Mädchen schon eine realistische Berufsidee haben und das Praktikum als Chance für eine zukünftige Perspektive sehen, sind diese drei Wochen für andere Mädchen der erste Kontakt mit einem Berufsalltag. Die Praktika fanden im Jahr 2019 in folgenden Berufsbereichen statt:

- 3 x im Kindergarten
- 1 x im Seniorenheim

- 1 x Bäckerei
- 1x in einem gastronomischen Betrieb
- 1x Hauswirtschaft
- 1x im Bereich Einzelhandel
- zwei haben das Projekt verlassen.

Im berufsvorbereitenden Unterricht wurden Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Mädchen und für das Berufsleben erforderliche Kompetenzen erarbeitet. Bei einigen Schülerinnen wurde hierbei schnell deutlich, dass die persönlichen Voraussetzungen (Schulabschluss, „Soft Skills“) nicht mit den realistischen Anforderungen ihres Wunschberufes vereinbar sind.

Die Mädchen suchten sich ihre Betriebe nach unterschiedlichen Kriterien aus, wie z.B. Berufswunsch, Einblick in unbekannte Berufsfelder und Aufgaben, Wohnortnähe etc. Die kontinuierliche Begleitung während der Praxisphase und der regelmäßige Austausch zwischen Sozialpädagogin* und den AnleiterInnen der Betriebe ermöglichte die präzise Einschätzung einer Eignung für den Beruf/das Berufsfeld. Auch von Seiten der Schülerinnen klärten sich durch das Praktikum viele ihrer Fragen/Wünsche/ Erwartungen.

Abschlussphase

In den letzten Monaten des zweiten Schulhalbjahres ging es vor allem darum, einen passenden Anschluss mit den Schülerinnen zu entwickeln. Dazu wurden wir wieder von einer Berufsberaterin der Agentur für Arbeit unterstützt, mit welcher wir schon über mehrere Jahre zusammenarbeiten. Diese besuchte uns mehrfach und betrachtete in gemeinsamen Gesprächen mit den einzelnen Mädchen verschiedene Möglichkeiten.

In der Werkstatt konzipierten und bauten die Schülerinnen besondere „Abschluss-Stücke“, welche in der letzten Schulwoche im Innenhof ausgestellt und allen Kolleginnen* im Handwerkerinnenhaus unter viel Lob und Applaus vorgestellt wurden.

Abschlussstücke der Klasse 2018/19

Darüber hinaus startete das zweite Schulhalbjahr 2018/19 im Februar erneut mit einem Besuch bei der Beratungsstelle der „Lobby für Mädchen“. Zudem wurde die „Kneifzange“ im April von Fachkräften aus der Beratungsstelle „B.I.S.S.“ (Jugend sucht Beratung/ SKM Köln) besucht, welche mit den Schülerinnen zum Thema Drogen und Sucht arbeiteten.

Im letzten Quartal standen Gruppenaktivitäten im Fokus mit dem Ziel, das soziale Miteinander zu vertiefen. Wir machten einen gemeinsamen Ausflug mit einem „Sightseeingbus“ durch die Stadt Köln und besichtigten zu Fuß die Altstadt. Auch fand auf dem Gelände des Handwerkerinnenhaus ein gemeinsames Grillen mit den Schülerinnen und ihren Eltern statt. Natürlich durfte auch das traditionelle Abschlussessen am letzten Schultag nicht fehlen.

4.4 Auswertung des Maßnahmenjahres

Belegung

Insgesamt besuchten im Kalenderjahr 2019 16 Schülerinnen die „Kneifzange". Zwei Schülerinnen wurden im Laufe des 2. Halbjahres 2018/19 entlassen. Im 1.Halbjahr 2019/20 verließen insgesamt drei Schülerinnen das Projekt. Die Plätze konnten zeitnah nachbesetzt werden. Die „Kneifzange" besteht aus Schülerinnen im 9. oder 10. Schulbesuchsjahr, welche jedoch fachlich aufgrund der individuellen Schulbiographien die Lerninhalte der Klassen 7-10 abdecken. Im Projekt „Kneifzange" besteht für die Schülerinnen die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 zu erwerben.

Am Ende des 2. Schulhalbjahres 2018/19 (entsprechend der 1.Hälfte des Kalenderjahres) hat eine Schülerin die „Kneifzange" mit dem HS-Abschluss nach Klasse 10 verlassen. Vier weitere Schülerinnen verblieben in der „Kneifzange", um im folgenden Schuljahr einen HS-Abschluss nach Klasse 9 bzw. nach Klasse 10 erwerben zu können.

Verbleib

Im ersten Schulhalbjahr 2019/20 (entsprechend der 2. Hälfte des Kalenderjahres 2019) verließen drei Schülerinnen das Projekt „Kneifzange". Die Schülerinnen konnten sich nicht auf die Bedingungen der „Kneifzange" einlassen. Zudem bestand bei den Schülerinnen ein hohes Maß an psychotherapeutischem Unterstützungsbedarf, welche die Möglichkeiten und das Konzept der „Kneifzange" überstiegen. Das Jugendamt und die Beratungsstelle wurden darüber in Kenntnis gesetzt und versuchten mit den Schülerinnen zusammen eine geeignete Anschlussperspektive zu finden. Zwei der drei Schülerinnen wurden zunächst an ihre Stammschulen zurückgeführt, bis sich eine geeignetere Perspektive entwickelte. Bei der dritten Schülerin ist der Verbleib bis heute ungewiss.

Die neun Schülerinnen, die das zweite Schulhalbjahr 2018/19 in der „Kneifzange" beendeten, verblieben wie folgt:

	TNin	Verbleib/Anschlussperspektive	Abschluss
9. Schulbesuchsjahr			
Klasse 8	1	In 2.Jahr Kneifzange übernommen	
Klasse 9	1	In 2. Jahr „Kneifzange" übernommen	
10 Schulbesuchsjahr			
Klasse 9	1	Mit Schulzeitverlängerung ins 2. Jahr „Kneifzange" übernommen	
Klasse 9	1	Mit Schulzeitverlängerung ins 2. Jahr „Kneifzange" übernommen	
Klasse 9	1	Ausbildungsvorbereitungsjahr am Berufskolleg	
Klasse 9	1	Ausbildungsvorbereitungsjahr am Berufskolleg	
Klasse 10	1	Jugendwerkstatt Florastraße (Hauswirtschaftsbereich)	Abschlusszeugnis nach Kl. 10 (FB L)
Klasse 9	1	Ausbildungsvorbereitungsjahr am Berufskolleg	
Klasse 10	1	Berufskolleg (Farbtechnik und Raumgestaltung)	Hauptschulabschluss nach Klasse 10

4.5 Kooperation und Vernetzung

- Regelmäßige Teilnahme an folgenden AK`S:
  - AK Schulmüde
  - AK Mädchen in der Jugendberufshilfe
  - AK Jugendwerkstätten
- Kooperation mit Gesundheitsamt
- Agentur für Arbeit
- Beratungsstellen
- Berufskollegs

4.6 Fazit und Ausblick

Abgelehnt sein, Gewalt und Übergriffe, psychische Erkrankungen, Verlust von Bezugspersonen, Verwahrlosung, Drogen, Sucht, Missbrauch, Mobbing, Kriminalität, kulturelle Brüche, Trennung der Eltern und sozialer Abstieg prägen die Lebensumstände und Biografien der Schülerinnen. Vor diesem Hintergrund wird die Schulverweigerung zum Symptom.

Im Laufe des Jahres gelang es, dass die Mädchen sich wieder an einen regelmäßigen Tagesablauf gewöhnten, in Werkstatt und Unterricht Erfolgserlebnisse hatten, Vertrauen fassten gegenüber den Erwachsenen der „Kneifzange“ und zu einer lebendigen Gruppe mit gegenseitiger Unterstützungskultur zusammenwuchsen.

In regelmäßigen Reflexionsgesprächen wird den Mädchen der aktuelle Stand verdeutlicht, doch erst im gemeinsamen Rückblick auf das gesamte Schuljahr und die individuellen Erfolge wird den Mädchen ihre enorme Entwicklung bewusst: Die Zeit von der Aufnahme in die „Kneifzange“ bis hin zum gemeinsamen Abschluss war durchzogen von Lernverweigerung, problematischen Lebenssituationen und Krisen, die zum größten Teil bewältigt wurden. Schulische Erfolge, Aneignung von sozialen Kompetenzen, handwerkliche Fähigkeiten sowie eine Anschlussperspektive ließen die Mädchen über sich hinauswachsen. Alle Schülerinnen haben vom Angebot der „Kneifzange“ profitiert und die meisten der Mädchen konnten ihrem Leben eine positive Wendung geben.

Elf von sechzehn Schülerinnen haben wieder Stabilität und Regelmäßigkeit in ihrem Leben etabliert. Eine Schülerin verließ die „Kneifzange“ mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 10. Drei Schülerinnen fingen eine Ausbildungsvorbereitung in verschiedenen Bereichen am Berufskolleg an, um sowohl Paxiserfahrung zu sammeln als auch einen Hauptschulabschluss zu erreichen. Eine Schülerin wechselte auf ein anderes Berufskolleg, um sich im Bereich Farbtechnik und Raumgestaltung weiterzubilden. Eine andere Schülerin begann nach den Sommerferien ein Jahr in der Jugendwerkstatt Florastraße im Bereich Hauswirtschaft. Vier Mädchen verblieben für das neue Schuljahr 2019/20. in der „Kneifzange“.

Möglich wurden die Erfolge der Mädchen durch enge Abstimmung im Team bei individueller Begleitung, Kleingruppenarbeit in Werkstatt und Unterricht sowie das Einbeziehen von Eltern und Hilfesystemen. So gelang es, auf die besonderen Problemlagen und Bedürfnisse der einzelnen Mädchen einzugehen und innerhalb der Gruppe Ausgrenzungstendenzen und Konflikten frühzeitig entgegenzuwirken.

Wir starten positiv in das neue Schuljahr 2019/20 und vertrauen darauf, dass die Mädchen, ihre Vorbildfunktion in der Klasse umsetzen und ihre Ziele mit unserer Unterstützung weiterhin verfolgen.

Für die neuen Schülerinnen möchten wir einen Ort schaffen, an dem sie sich verstanden, aufgehoben und angekommen fühlen, gleichzeitig aber eine reale schulische und berufliche Perspektive für sich entwickeln können.

5. Mädchenprojekt Zukunft: „Holly Wood – Berufsorientierung in Handwerk und Technik“

Das multiprofessionelle Team der Mitarbeiterinnen* des „Mädchenprojekt Zukunft“ - bestehend aus Handwerkerinnen* verschiedener Gewerke, Sozialpädagoginnen* und einer Lehrerin – legt in allen drei Bausteinen besonderen Wert auf eine projektübergreifende Arbeitsweise. So konnten z.B. Erfahrungen aus der Berufsorientierung auch in den Gruppen mit schulmüden Mädchen, insbesondere für deren Praktikumsvorbereitung genutzt werden. Zudem meldeten sich Teilnehmerinnen von Praxiskursen und aus dem Präventionsprojekt „Pfiffigunde“ für den freiwilligen „Fortgeschrittenen-Kurs“ im Baustein „Holly Wood“ oder das fortlaufende Projekt „Mädchen machen Karriere“ an, um so noch mehr Erfahrungen für eventuelle Betriebspraktika und/oder Ausbildungen sammeln zu können. Mädchen aus allen Bereichen nutzten regelmäßig die Beratungsangebote in „Holly Wood“. Ebenso erlebten wir, dass sich durch die Teilnahme an freiwilligen Kursen außerhalb der Schulzeit schulbezogene Angebote entwickelten:

Das Projekt „Zukunft gestalten“ wird von einer Kollegin aus dem Bereich „Holly Wood“ gemeinsam mit einer Mitarbeiterin* aus dem Bereich „Pfiffigunde“ durchgeführt. Dieser Kurs richtet sich ausschließlich an Mädchen mit Fluchtgeschichte.

Zwei Mädchen berichteten Ihrer Klassenlehrerin regelmäßig über die Kursinhalte. Auf Anfrage der Klassenlehrerin führten wir daraufhin in der Schule der Mädchen eine Berufsinformationsveranstaltung durch, um unter anderem das Berufswahlspektrum der gesamten Klassen zu erweitern, über das duale Ausbildungssystem und Weiterbildungsmöglichkeiten zu informieren.

5.1 Teilnehmerinnenzahl, Altersspanne und Teilnehmerinnenstruktur

„Holly Wood“ hatte im Jahr 2019 insgesamt 1.073 Teilnehmerinnen in Kursen, Workshops, Informationsveranstaltungen und in der Beratung. Größtenteils arbeiteten wir mit Schülerinnen ab Klasse 5 und beraten und begleiten Mädchen und junge Frauen bis zur Einmündung ins Praktikum oder ins 1. Ausbildungsjahr.

Die Teilnehmerinnenstruktur in den Kursen und in der Beratung setzte sich zusammen aus Mädchen und jungen Frauen

- aus verschiedenen Kölner Stadtbezirken und allen Schulformen
- mit sehr heterogenen Bildungshintergründen und Vorerfahrungen
- in den unterschiedlichsten Lebenssituationen
  (Schülerinnen, junge Frauen, die sich beruflich umorientieren möchten etc.)

5.2 Grundsätzliche und spezifische Problemlagen der Teilnehmerinnen

Jugendliche stehen vor zahlreichen Herausforderungen im Rahmen ihrer Adoleszenz, so auch vor der Aufgabe, eine tragfähige Berufswahlentscheidung zu treffen. Im Rahmen dieses Prozesses müssen sie sich sowohl Wissen über sich selbst (was kann ich gut, was mache ich gerne, was sind meine Ziele für die Zukunft, etc.) als auch Wissen über die Arbeitswelt (welche beruflichen bzw. schulischen Optionen gibt es, was sind die Voraussetzungen, was sind die Anforderungen etc.) aneignen. Seit vielen Jahrzehnten gibt es zahlreiche Bemühungen, das Berufswahlspektrum junger Menschen, insbesondere junger Frauen, zu erweitern. Nichtsdestotrotz zeigt sich bis heute vor allem bei Mädchen und jungen Frauen ein stark eingeschränktes berufliches Entscheidungsverhalten. Die zehn meist gewählten Ausbildungsberufe von Frauen beinhalten mit Friseurin nur einen handwerklichen Beruf, stellte etwa das Bundesinstitut für Berufsbildung im Jahr 2019 fest:

Rangliste 2019 der Ausbildungsberufe nach Neuabschlüssen in Deutschland[7]

Beruf	*Anteil in % an allen weiblichen Auszubildenden in Deutschland*
Kauffrau für Büromanagement	10,1
Medizinische Fachangestellte	8,5
Zahnmedizinische Fachangestellte	7,1
Verkäuferin	5,9
Kauffrau im Einzelhandel	5,8
Industriekauffrau	5,1
Friseurin	3,6
Hotelfachfrau	2,7
Kauffrau im Groß- und Außenhandel	2,6
Verwaltungsfachkraft	2,6

Im Gegensatz dazu streben ein Fünftel der jungen Männer einen technischen Beruf an, wie Industriemechaniker oder Kfz- Mechatroniker[8]. Auch unter den Studierenden ist eine ähnliche geschlechtsspezifische Fächerwahl wie bei den Ausbildungen deutlich, wobei sich jedoch auch in einigen Fächern das Geschlechterverhältnis mittlerweile angeglichen oder umgekehrt hat und insgesamt mittlerweile mehr Frauen ein Studium ergreifen als Männer.[9]

Das Bundesinstitut für Berufsbildung schreibt 2017 zur Veröffentlichung der Tabelle: „Die Ergebnisse zeigen bei vielen Berufen eine sehr deutliche Geschlechterdominanz. Vorstellungen zur beruflichen Eignung sind immer noch eng mit stereotypen Rollenmustern verknüpft. Jugendliche konzentrieren sich schon bei ihrer Berufsorientierung auf nur wenige Berufe und schränken damit ihre beruflichen Möglichkeiten stark ein"[10].

Sowohl Mädchen, als auch Jungen entscheiden also weniger nach ihren Interessen und Neigungen, sondern viel mehr danach, was sie sozial für angemessen halten. Für beide gilt: wer sich nicht rollenkonform verhält, wird mit Vorurteilen anderer Menschen konfrontiert und in vielen Fällen sozial ausgegrenzt. Dieser erlernte und ständig reproduzierte Anpassungsdruck an stereotype Rollenmuster schränkt Menschen jedweden Geschlechts in ihrem Denken und Verhalten ein und festigt die strukturell ungleichen Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen. Als Folge existieren u.a. weiblich und männlich dominierte Arbeitswelten mit jeweils spezifischen Eigenheiten, insbesondere unterschiedlichen Verdienst- und Arbeitsbedingungen, die letztlich wieder tradierte Aufteilungen von Berufs-, Familien- und Hausarbeit zur Folge haben (vgl. Franzke, Bettina/ Rohmann, Martje 2015: S.9[11]). Neben den zuvor bereits beschriebenen Konsequenzen, die dies mit sich bringt, entstehen so auch gesamtgesellschaftliche Probleme, wie beispielsweise der Mangel an geeigneten, qualifizierten Nachwuchskräften im Handwerk und hohen Abbruchquoten im dualen System.

Im HWH werden durch die Besonderheit, dass ganz spezielle Angebote für Mädchen gemacht und die Kurse ausschließlich von Handwerkerinnen angeleitet werden, die Hemmschwellen gegenüber Handwerk und Technik stark herabgesetzt. Durch die Arbeit in der Werkstatt werden Lerngelegenheiten geschaffen, die

---

7 https://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309_2019_tab69_0bund.pdf (Stand 15.01.2020)

8 [2] https://www.bibb.de/dokumente/pdf/naa309_2018_tab68_0bund.pdf (Stand 15.01.2020)

9 https://www.zeit.de/campus/2019-10/geschlechterverhaeltnis-studiengaenge-frauen-maenner-studium-universitaet (Stand 15.01.2020)

10 bibb.de/de/pressemitteilung_77368.php (Stand 15.01.2020)

11 Franzke, Bettina/Rohmann, Martje 2015: Gendersensible Berufsorientierung im Übergang Schule Beruf. AWO-Handreichung. Berlin.

Mädchen Kompetenzerleben in einem spezifischen Bereich, sowie das Gefühl der sozialen Eingebundenheit vermitteln und so dazu beitragen, das Selbstbild und somit das Berufswahlspektrum zu erweitern (vgl. Driesel-Lange 2015:7[12]). Handwerk wird hier als „Frauensache" realisiert, die anleitenden Handwerkerinnen haben Vorbildfunktion. Auch bei der Suche nach einem Praktikums- oder Ausbildungsplatz im handwerklich-technischen Bereich, bei der Mädchen und junge Frauen sich noch häufig mit Vorurteilen auseinandersetzen müssen, werden ihre Chancen erhöht, wenn sie handwerkliches Knowhow zeigen, eine Bescheinigung über die regelmäßige Teilnahme an einem Kurs im HWH und ihre erworbenen Kenntnisse vorweisen können und durch positive Erfahrungen im HWH bestärkt, sicherer und selbstbewusster auftreten können.

5.3 Zugang zu den Angeboten

Die Zugangswege, über die Mädchen und junge Frauen zu „Holly Wood" gelangen, sind entsprechend der Vielzahl an Angebotsformen sehr unterschiedlich.

Praxiskurse, Kursreihen und fortlaufende Kurse werden meist über Schulen oder Träger der Jugendarbeit direkt bei uns gebucht. Diese Institutionen haben entweder bereits mit dem HWH kooperiert oder sind über die eigene Akquise oder andere öffentliche Auftritte auf die Angebote von „Holly Wood" aufmerksam geworden.

Durch z.B. die Agentur für Arbeit (Berufsberatung) oder Schulen (Schulsozialarbeiter*innen, Lehrer*innen), aber auch durch ehemalige Teilnehmerinnen erfahren die Mädchen und jungen Frauen über unser Beratungsangebot zu beruflicher Orientierung, Praktikum und Ausbildung und über unsere Spezialisierung auf das Thema „Frauen in Handwerk und Technik".

Teilnehmerinnen des Fortgeschrittenenkurses zur Nachwuchsförderung werden meist Mädchen, die bereits vorher einen anderen Kurs von „Holly Wood" oder „Pfiffigunde" besucht und dort ihr Interesse bekundet haben, auch über diesen Kurs hinaus in ihrer Freizeit die Angebote des HWH zu nutzen. Über diese Möglichkeit werden alle Teilnehmerinnen von Praxiskursen und „Pfiffigunde"-Kursen systematisch informiert. Aber auch Quereinsteigerinnen haben hier die Möglichkeit, in den Kurs aufgenommen zu werden.

Zudem bieten Ferienkurse für Mädchen ganz unabhängig von Schule die Möglichkeit, sich handwerklich zu erproben oder bei einem Projekt zu einem bestimmten Themenbereich mitzumachen. Informationen dazu finden interessierte Kölnerinnen auf unserer Homepage, Facebook- und Instagram-Seite oder durch Plakatwerbung in der Umgebung und bei Veranstaltungen. Zudem werden alle Interessierten regelmäßig durch unseren Newsletter informiert. Mit dem zdi-Zentrum Köln kooperieren wir seit 2016, welches unter anderem die MINT-Ferienkurse bewirbt und das Anmeldeverfahren für diese durchführt.

Unsere Teilnahme an Berufsbörsen und Ausbildungsmessen resultiert meist aus der großflächigen Vernetzung und den vielfältigen Kooperationen von „Holly Wood" mit anderen Einrichtungen im Bereich Übergang Schule-Beruf und den entsprechenden Arbeitsgemeinschaften, Gremien und Ministerien.

5.4 Zielsetzungen

Für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule in den Beruf ist eine praxisorientierte, geschlechtersensible Berufsorientierung unerlässlich. Die mädchenspezifische Förderung im Handwerkerinnenhaus trägt dazu bei, Chancengleichheit zu stärken und in der Auseinandersetzung mit neuen Berufsfeldern das Berufswahlspektrum der Mädchen um den Bereich der handwerklich-technischen Berufe zu erweitern. „Holly Wood" möchte die Handlungs- und Entscheidungskompetenz von Mädchen und jungen Frauen stärken und ihnen neue Berufsperspektiven eröffnen.

Die konkreten Zielsetzungen von „Holly Wood" lassen sich gliedern in:

Werkpädagogische Zielsetzungen

- Förderung von Schlüsselqualifikationen wie Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen und Konzentrationsfähigkeit
- Erlangen von Routine und Verbesserung der Feinmotorik im Umgang mit Arbeitsmaterialien und Werkzeug
- Förderung von Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeits-Erwartung und realistischer Selbsteinschätzung

12

Driesel-Lange, Katja 2015: Traumberufe Kfz-Mechatronikerin und Erzieher? Anstrengungen zur Förderung geschlechtssensibler Berufswahl. ***Ada-Lovelace-Projekt Schriftenreihe*** 5. Jahrgang, Nr. 1.

- Abbau von Scheu gegenüber ungewohnten Arbeitsplätzen

Sozialpädagogische Zielsetzungen

- Unterstützung beim Übergang von der Schule in den Beruf
- Verbesserung des Entscheidungsverhaltens bei der Berufswahl
- Information von Mädchen und deren Eltern über das duale Ausbildungssystem, zu Aufstiegschancen im Handwerk und möglicher Weiterqualifikation, z.B. durch Meister*innenschule oder Studiengang
- Sensibilisierung von Mädchen, Eltern und Fachkräfte für das Thema geschlechtersensible Berufsorientierung
- Unterstützung bei der Suche von Ausbildungs- und Praktikumsplätzen

Fachübergreifende Zielsetzungen

- Erweiterung des Berufswahlspektrums von Mädchen
- Reflexion von Geschlechterrollen in Berufs- und Lebensplanung
- Verbesserung der Chancen von Mädchen und jungen Frauen generell und besonders am Ausbildungsmarkt
- Fachaustausch mit Netzwerkpartner*innen aus der Wirtschaft

Zur Umsetzung und Verwirklichung dieser Zielsetzungen in der konkreten Arbeit wird in den unterschiedlichen Angebotsformen von „Holly Wood" mit einer Vielzahl von Methoden gearbeitet, die passgenau für die einzelnen Angebote konzeptioniert und in jahrelanger praktischer Anwendung stetig weitererprobt und verbessert werden.

5.5 Methoden

Die hierbei verwendeten Methoden lassen sich in werk- und sozialpädagogische sowie fach- und professionsübergreifende Methoden einteilen und werden im Folgenden dargestellt.

Werkpädagogische Methoden

- Peer-to-peer-Arbeit in kleinen Gruppen mit maximal acht Mädchen unter Anleitung von Fachfrauen mit Vorbildfunktion
- Produktorientiertes Arbeiten mit sicht- und greifbaren Erfolgserlebnissen
- Schulung der Motorik und der Fähigkeit zu abstraktem Denken, Einüben von selbstständigem, zielgerichteten und planvollen Arbeiten
- Ermutigung und Heranführen an die Arbeit mit Maschinen; durch Unterweisung zum Thema Arbeitssicherheit und den geschützten Raum werden Hemmschwellen/ Ängste überwunden und die erfolgreiche Durchführung des entsprechenden Arbeitsschritts als Erfolgserlebnis empfunden

Sozialpädagogische Methoden

- Soziale Gruppen- und Einzelarbeit, Beratung
- Training der Sozialkompetenz
- Direkter Praxisbezug in der Berufsorientierung
- Gendersensible Auseinandersetzung mit Themen der Lebens- und Berufsplanung

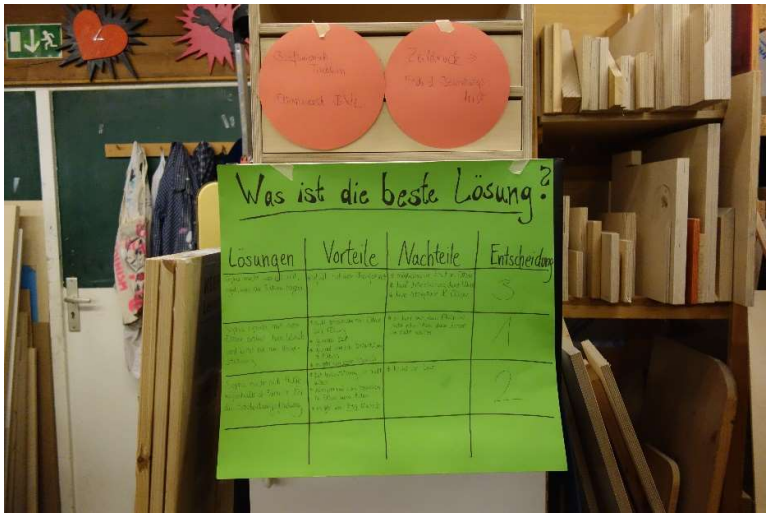
Im Projekt „Holly Wood" wurden je nach Kurs und Bedarf unterschiedliche Methoden verwendet. Im Rahmen von sozialer Gruppen- und Einzelarbeit lernten sich die Kursteilnehmerinnen kennen (untereinander, aber auch sich selbst) und bearbeiteten Themen im Zusammenhang mit Berufsorientierung und Lebensplanung. Durch gemeinsame Aufgaben, Übungen und Gespräche wurden die Mädchen dazu angeregt, sich mit eigenen Stärken und Interessen auseinanderzusetzen, verschiedene Berufe und Berufsfelder kennen zu lernen und Ideen für ihren Berufs- und Lebensweg zu entwickeln. Die Erarbeitung dieser Themen in der Gruppe förderte den Austausch untereinander, das Kennenlernen verschiedener Perspektiven und das Selbstbewusstsein der Mädchen. Durch den Einsatz von Methoden der Sozialen Gruppenarbeit wurden Sozialkompetenzen wie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit trainiert und das Vertrauen der Teilnehmerinnen untereinander gestärkt. In der Einzelarbeit konnten sich die Mädchen verstärkt mit ihren eigenen Stärken, Interessen und

Wünschen auseinandersetzen. Das Bewusstmachen eigener Fähigkeiten und wie diese eingesetzt werden können ist für die Berufsorientierung essentiell.

Einige Teilnehmerinnen besuchten zusammen mit einer Sozialpädagogin des HWH im November 2019 die Messe der Kölner Berufskollegs. Die Mädchen lernten die Vielfalt an Bildungsangeboten kennen und konnten sich gezielt über Berufe ihres Interesses informieren. In Gesprächen mit Fachkräften und Schülerinnen stellten sie Fragen zu Berufsfeldern, die sie interessieren und erhielten Informationsmaterial zum Angebot der einzelnen Berufskollegs und rund um das Thema Berufsorientierung. Außerdem nutzten sie auf der Messe das Beratungsangebot der Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen der Stadt Köln. Eine Schülerin der 7. Klasse hielt am Ende der Messe ein Heft mit Informationen zu verschiedenen Ausbildungsberufen in der Hand und sagte verwundert: „Auf einmal interessieren mich diese Hefte! Das werde ich jetzt erstmal lesen!". Neben den Informationen über einzelne Berufe war der Ausflug besonders für die jüngeren Teilnehmerinnen hilfreich, um das System der Berufsbildung besser zu verstehen und einen Einblick in die Vielfalt der Berufe und Berufsfelder zu bekommen.

In der Arbeit mit den Mädchen wurde deutlich, dass berufliche Orientierung für sie oftmals mit Stress verbunden ist. Ausgehend von dieser Beobachtung wurde in einem Kurs im Rahmen der sozialpädagogischen Einheiten ein mehrwöchiges Problemlösetraining umgesetzt, welches hier als Beispiel den sozialpädagogischen Ansatz veranschaulichen soll.

Zur Bearbeitung des Themas wurden das Trainingsprogramm „SNAKE" für Jugendliche von Beyer und Lohaus (2018) genutzt. Das Trainingsprogramm besteht aus verschiedenen Modulen, die für den Kurs angepasst wurden. Zunächst wurde das Vorwissen der Teilnehmerinnen zum Thema Stress zusammengetragen und ein erster Zugang zum Thema geschaffen. Gemeinsam mit den Mädchen wurden dann Bewältigungsstrategien gesammelt und systematisiert und eine Übersicht über verschiedene Möglichkeiten mit Stress umzugehen zusammengestellt. Im Anschluss lernten die Mädchen die verschiedenen Problemlöseschritte des Trainingsprogramms „SNAKE" kennen und übten den Problemlöseprozess an einem Fallbeispiel inkl. Rollenspiel. Für das Fallbeispiel wurden Materialien zur klischeefreien Studien- und Berufsorientierung von der Initiative klischeefrei (2019) verwendet: Ein Mädchen steht kurz vor dem Schulabschluss und hat den Berufswunsch Tischlerin. Ihre Eltern können sich dies jedoch für ihre Tochter nicht vorstellen und möchten stattdessen, dass sie ein BWL-Studium absolviert. Anhand diese Beispiels konnten die Teilnehmerinnen die verschiedenen Schritte und Möglichkeiten, die das Mädchen aus dem Fallbeispiel hat, diskutieren und üben. Durch die Praxisnähe des Beispiels wurden ihnen auch ihr eigenes Bewältigungspotential verdeutlicht. Wenngleich der Hintergrund der Durchführung des Problemlösetrainings der Blick auf den Berufswahlprozess war, äußerten die Mädchen immer wieder, wie hilfreich sie das Training auch für andere Lebensbereiche wahrnahmen.



„Mädchen machen Karriere" 2019: Training zur Problemlösung im Berufswahlprozess

Im Rahmen der Beratung konnten die Mädchen in der Berufsorientierung individuell unterstützt werden. Die Kursteilnehmerinnen haben die Möglichkeit, mit den Anleiterinnen der Kurse Gespräche über ihre Berufs- und Lebensplanung zu führen. Neben der konkreten Unterstützung bei z.B. der Recherche zu verschiedenen Berufen, der Suche nach Praktikumsplätzen und dem Verfassen von Bewerbungen konnten die Teilnehmerinnen auch private Herausforderungen besprechen und erhielten hier Unterstützung.

Eine gendersensible Perspektive war sowohl in der Sozialen Gruppen- und Einzelarbeit als auch in der Beratung wesentlich. Ausgangspunkt der Berufsorientierung waren die individuellen Stärken und Interessen der Kursteilnehmerinnen.

Gleichzeitig wurden in den Gesprächen mit den Mädchen die gesellschaftlichen Klischees und Rollenerwartungen an Mädchen und Frauen (z.B. Rollenverhalten von Männern und Frauen in der Familie und dessen Einfluss auf das Berufsleben) reflektiert. Auch die Ungleichbehandlung von Mädchen und Frauen in der Berufswelt (z.B. geschlechtsspezifische Lohnunterschiede, geschlechtsspezifische Berufsempfehlungen) wurden mit den Teilnehmerinnen besprochen. Eine gendersensible Perspektive ist unabdingbar, um das Berufswahlspektrum der Mädchen zu erweitern. Durch die klischeefreie Herangehensweise eröffneten sich den Teilnehmerinnen Frage- und Erfahrungsräume jenseits von geschlechtsspezifischen Berufsbildern.

Fach-/professionsübergreifende Methoden

- Interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Lehrer*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen der kooperierenden Schulen
- Aushändigen einer Teilnahmebescheinigung, welche Bewerbungen oder dem Berufswahlpass beigelegt werden kann
- Einbeziehung von Eltern und Fachkräften in die geschlechtersensible Berufsorientierung
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit zur Verbesserung des geschlechtergerechten Zugangs von Mädchen und jungen Frauen zu Berufen in Handwerk und Technik

Die Mädchen zu stärken bedeutet für uns nicht nur die konkrete Arbeit mit ihnen, sondern auch nach Möglichkeit der Einbezug ihres sozialen Umfelds. In den unterschiedlichen Kursen arbeiten wir daher mit Lehrer*innen, Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen zusammen. In gemeinsamen Gesprächen werden die Möglichkeiten der individuellen Unterstützung besprochen sowie Herausforderungen und Erfolge reflektiert. Durch die Kooperation werden die Schulen außerdem mit der Arbeit im Handwerkerinnenhaus vertraut und es kann sich ihnen eine neue Perspektive auf die Interessen und Fähigkeiten ihrer Schülerinnen öffnen.

Für die Teilnahme an den Kursen in „Holly Wood“ erhalten die Mädchen eine Teilnahmebescheinigung. Diese dokumentiert, mit welchen Materialien, Werkzeugen und Maschinen die Mädchen gearbeitet und welche Fähigkeiten sie erlernt bzw. welche Tätigkeiten sie ausgeübt haben. Sie gibt auch Auskunft über die Teilnahme der Mädchen an der Berufsinformationsveranstaltung. Diese Teilnahmebescheinigung wird von den Mädchen zur Bewerbung auf Praktika- Ausbildungs- und Schulplätze genutzt und kann dem Berufswahlpass beigelegt werden.

5.6 Projektverlauf in den unterschiedlichen Angebotsformen von „Holly Wood“

„Holly Wood“ bietet geschlechtsspezifische Angebote zur individuellen Stärkung der Persönlichkeitsentwicklung und Förderung der beruflichen Teilhabe von Mädchen und jungen Frauen in handwerklich-technischen Berufsfeldern. Wir arbeiten ausschließlich mit Mädchen und jungen Frauen, um deren Handlungs- und Entscheidungskompetenz zu stärken und ihnen neue Berufsperspektiven zu eröffnen.

Fokus der Arbeit bei „Holly Wood“ liegt darauf, genderspezifische Berufsorientierung im Übergang von der Schule in den Beruf anzubieten und Mädchen und jungen Frauen Möglichkeiten zu geben, diesen Bereich in Theorie und Praxis sowie unter der Anleitung von Fachfrauen kennenzulernen.

Um möglichst viele verschiedene Mädchen in ihren individuellen Lebenssituationen erreichen und unterstützen zu können, nutzt das „Holly Wood“-Team ein breites Spektrum an Angebotsformen, welche ihrer Vielfältigkeit entsprechend jeweils einen eigenen Projektverlauf aufweisen. In den folgenden Abschnitten werden diese Angebotsformen im Einzelnen vorgestellt und mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht.

Praxiskurse

Diese Kurse finden ab der 5. Klasse statt, um den Mädchen frühzeitig handwerklich-technische Erfahrungen zu vermitteln, so dass sie dieses Berufsspektrum bei der Berufsorientierung selbstverständlicher einbeziehen können.

Die Praxiskurse führen wir in Kooperation mit Schulen durch, meistens nehmen die Mädchen einer ganzen Klassenstufe daran teil. Auch andere Institutionen und Jugendeinrichtungen nutzen dieses Angebot. Oft kommen die Teilnehmerinnen während der Praxiskurse zum ersten Mal mit handwerklichem Arbeiten und Handwerkerinnen in Kontakt. In einer Gruppe bis zu acht Mädchen bauen sich die Schülerinnen im Zeitraum

von vier Stunden ein kleines Werkstück. In der Fachrichtung Holzbearbeitung ist das z.B. eine Schatzkiste, ein Zickzack- Regal oder ein Spiegelregal mit Ablage, im Fachgebiet Holz und Elektrik fertigen sich die Teilnehmerinnen eine kleine Lampe an und in der Sparte Glasbearbeitung löten sie sich einen Tiffany-Spiegel. Dabei werden die Be- und Verarbeitung der verschiedenen Werkstoffe, der Umgang mit Werkzeugen und Maschinen, die Arbeitssicherheit sowie theoretische Grundlagen vermittelt. Angeleitet werden die Kurse von Fachfrauen aus verschiedenen Gewerken. Die angefertigten Werkstücke nehmen die Mädchen mit nach Hause. Die Teilnehmerinnen der Praxiskurse finden sich ziemlich schnell in der ihnen ungewohnten Umgebung - einer Werkstatt - zurecht und bewegen sich selbstverständlich darin. Sie sind oft höchst erstaunt und erfreut darüber, dass sie in der Lage sind, in relativ kurzer Zeit ein kleines Möbelstück zu bauen. Dementsprechend stolz sind sie auf ihr selbstgebautes Werkstück.

Praxiskurs 2019: Tiffany-Spiegel

Kursreihen

In Kooperation mit einer Künstlerin wurde eine neue drei- bis viertägige Kursreihe konzipiert, in der sich die Teilnehmerinnen eine Musikbox bauen. Beim Bau des Werkstücks erhalten die Mädchen Einblick in verschiedene handwerkliche Arbeitsfelder. Dabei machen sie Erfahrungen in den Arbeitsbereichen Holz und Elektrik. Erstmals wurde die Kursreihe „Musikbox“ mit Mädchen aus einem Kölner Mädchentreff durchgeführt: Die Teilnehmerinnen mussten sich in einen Schaltplan einlesen und die einzelnen Verbindungen zwischen der Platine und den Anschlüssen, wie des Lautsprechers, des Schalters etc. löten. Hier wurde die Frustrationstoleranz der Teilnehmerinnen auf die Probe gestellt, da die filigrane Arbeit sehr viel Geduld forderte. Nach der Fertigstellung der Platinen ging es in die Werkstatt, um das Gehäuse der Box zu produzieren, die aus Eiche und buntem Plexiglas bestand. Ein Mädchen hatte bereits an verschiedenen Angeboten des HWH teilgenommen und konnte ihr Wissen an die Teilnehmerinnen weitergeben.

In einer anderen Kursreihe bauen sich die Schülerinnen in insgesamt 12 Stunden eine selbst gestaltete Holz-Tischlampe mit elektrischem Anschluss. Neben der praktischen Arbeit werden im Kursverlauf auch Berufsperspektiven im Handwerk thematisiert.

Kursreihe 2019: Bau einer Musikbox

Fortlaufende Kurse

Diese Kurse finden sowohl vor- als auch nachmittags statt und werden in Zusammenarbeit mit einer Hauptschule und Förderschulen, unter anderem im Rahmen des Wahlpflichtunterrichts, durchgeführt. Ein weiterer Kurs findet außerhalb der Schulzeit statt.

In all diesen Kursen arbeiten wir mit festen Gruppen. Sie finden meist ein halbes oder ganzes Schuljahr lang einmal wöchentlich statt. Zugang zu unseren fortlaufenden Kursen bekommen die Teilnehmerinnen durch den vorherigen Besuch von Kursangeboten des Bereichs „Pfiffigunde“, durch die Teilnahme an Praxiskursen oder die Mädchen melden in ihrer Schule Interesse an.

Beim Bau von zunehmend anspruchsvollen Werkstücken üben sie motorische Geschicklichkeit und abstraktes Vorstellungsvermögen; mathematische Grundkenntnisse werden praktisch eingesetzt. Die Teilnehmerinnen üben Ausdauer, Konzentrationsfähigkeit, Motorik, Koordination, Teamfähigkeit, selbständiges Arbeiten; ihr Selbstvertrauen wird gestärkt.

Bei dem Thema „Teamfähigkeit“ konnten in einem fortlaufenden Kurs große Fortschritte beobachtet werden. Mädchen einer Stufe, aber aus verschiedenen Klassen, die sich zu Beginn des Kurses ständig stritten und ihre Feindschaften laut Lehrkräften auch auf dem Schulhof pflegten, arbeiteten in der Werkstatt des HWH nach einigen Wochen sehr konstruktiv zusammen. Außerdem thematisierten und kommunizierten sie ihre Konfliktthemen selbstständig und erarbeiteten gemeinsam Lösungen.

Fortlaufender Kurs 2019: Werkstück eines Mädchens

Auch in 2019 konnten wir wieder den Kurs „Zukunft bauen“ für Mädchen mit Fluchtgeschichte anbieten: Im wöchentlich stattfindenden, zweistündigen Nachmittagskurs mit maximal acht Plätzen und angeleitet von einer Tischlerin (aus dem Baustein „Holly Wood“) und einer Sozialpädagogin (aus dem Baustein „Pfiffigunde“) lernten die Mädchen den sicheren Umgang mit Werkzeugen und Maschinen und bauten tolle Werkstücke. Sie lernten den Beruf der Tischlerin kennen und erhielten bei Bedarf auch weitere Beratung zur beruflichen Orientierung. So konnten sie auch an ihrer Zukunft bauen. Im Jahr 2019 nahmen insgesamt 14 Mädchen am Kursangebot teil. Zwei von ihnen wechselten erfolgreich in den Kurs „Mädchen machen Karriere“, der im Baustein Holly Wood angeboten wird.

„Zukunft bauen“ 2019: Nach vielen Wochen Arbeit ist die anspruchsvolle Klangkiste fertig.

Um noch frühzeitiger den Mädchen praktische Erfahrungen im handwerklichen Arbeiten zu ermöglichen, haben wir das Grundschülerinnenprojekt „Ich bau‘ mir die Welt“ konzipiert. An diesem Pilotprojekt nahmen 2019 sechs Mädchen aus dem Primarbereich teil und arbeiteten gemeinsam im Kurs. Der Kurs fand einmal wöchentlich im Werkraum der Schule statt. Hier konnten sich die Grundschülerinnen kleine Werkstücke wie einen Schlüsselanhänger, Stiftehalter oder auch eine Schatzkiste anfertigen. Die Mädchen fühlten sich in der geschlechtshomogenen Gruppe sehr wohl und konnten sich handwerklich ausprobieren. Eine Schülerin sagte begeistert: „Ich habe schon alle AG’s in der Schule ausprobiert, aber diese finde ich bis jetzt am allerbesten!“

Da das Grundschülerinnenprojekt „Ich bau mir die Welt“ ein voller Erfolg war, werden wir diesen fortlaufenden Kurs für den Primarbereich weiterhin anbieten und durchführen. Auch dieser Kurs wird von uns evaluiert um das Konzept entsprechend weiterentwickeln zu können.

Grundschülerinnenprojekt 2019: Werkstück eines Mädchens

Fortgeschrittenenkurse zur Nachwuchsförderung

Die Kurse dienen der Nachwuchsförderung im Handwerk. Mädchen, die durch vorhergehende Bausteine ihr Interesse an handwerklichem Arbeiten entdeckt haben, können in schulübergreifenden Kursen im Nachmittagsbereich handwerkliche Grundkenntnisse erwerben und vertiefen.

Die Arbeitsinhalte der Halbjahreskurse orientieren sich an den Ausbildungsrahmenplänen verschiedener Gewerke, z.B. Arbeitssicherheit, Umgang mit Maschinen und Werkzeugen, Grundlagen der Be- und Verarbeitung von Materialien wie Holz, Glas, Metall, Fliesen schneiden und verfugen sowie einfache Elektroarbeiten.

Zusätzlich werden theoretische Grundlagen vermittelt. Dazu gehört Material-, Maschinen- und Werkzeugkunde und das Anfertigen einfacher technischer Zeichnungen.

Durch diese Kursform stoßen wir auch eine nachhaltige und ganzheitliche Stärkung der Mädchen an - nicht nur vor Ort im Kurs, sondern auch für ihren Alltag und ihre weitere Lebensplanung.

Fortgeschrittenenkurs 2019: „Landkarte“

Fortlaufend besucht eine ehemalige Teilnehmerin des Präventionskurses „Pfiffigunde“ unseren Fortgeschrittenenkurs. Wir bieten ihr weiterhin die Möglichkeit ihr Wissen zu vertiefen und unabhängig von schulischen Aktivitäten ihren eigenen Neigungen nachzugehen. Sie baut sogar Zuhause schon eigene kleine

Möbelstücke. Somit sind, als Teil unseres Gesamtkonzeptes, die einzelnen Bereiche im „Mädchenprojekt Zukunft“ durchlässig: Jede Teilnehmerin kann bei Bedarf und Interesse in einen anderen Bereich wechseln, vom Projekt zur Intervention bei Schulverweigerung „Kneifzange“ oder den Präventionskursen der „Pfiffigunde“ in den Baustein „Holly Wood“ und umgekehrt. Mädchen die an Praxiskursen teilgenommen haben können sich bei Interesse für den Fortgeschrittenenkurs in eine Liste eintragen und werden dann zu Beginn des Schuljahres oder sobald ein Platz frei wird kontaktiert. Weitere Interessentinnen werden zudem über Berufsmessen akquiriert.

Projekte zur Raumgestaltung

Mit einer Gruppe von Schülerinnen wird ein Projekt zur Raumgestaltung im Innen- oder Außenbereich der Schule oder im „Öffentlichen Raum“ durchgeführt, beispielsweise werden ein Gemeinschaftsraum oder ein Eingangsbereich gestaltet. Arbeitstechniken aus dem Berufsfeld der Malerin/Lackiererin werden hier arbeitsfeldnah eingesetzt. Projektabhängig fließen auch Techniken aus anderen Berufsfeldern ein, wie zum Beispiel die Holzverarbeitung beim Bau einer Picknickbank für den Schulhof. Die gesamte Planung und Umsetzung des Projekts wird unter Anleitung von Fachfrauen mit den Mädchen erarbeitet und durchgeführt. Kontinuität und Durchhaltevermögen werden mit Erfolgserlebnissen belohnt. Es wird vermittelt, wie komplex Arbeitsprozesse und -zusammenhänge sind, vorausschauendes Denken und Planen wird geübt. Arbeitsweltnahes Handeln kann hier erprobt werden.

Ein Beispiel für ein Raumgestaltungsprojekt im Jahr 2019 ist die Neugestaltung einer Außenwand auf dem Schulhof einer Kölner Förderschule. Gemeinsam mit Schülerinnen wurde der Anstrich der Außenwand geplant und organisiert. Die Schülerinnen erhielten unter Anleitung von Fachfrauen arbeitsweltnahe Einblicke in das handwerkliche Berufsfeld der Malerin/ Lackiererin. Die Mädchen führten alle notwendigen Arbeiten zur Gestaltung der Außenwand inklusive Planung, Vor- und Nachbereitung mit Unterstützung der Anleiterinnen eigenständig durch. Im Unterschied zu den Jahren davor, waren alle Teilnehmerinnen das erste Mal bei dem Raumgestaltungsprojekt dabei.

Arbeitsinhalte waren im Einzelnen:

- Das Beachten der für die Ausführung der Tätigkeit notwendigen Sicherheits- und Gesundheitsschutzmaßnahmen sowie Maßnahmen für den Umweltschutz
- Das Kennenlernen und Tragen adäquater Arbeitskleidung
- Das Kennenlernen der Werkzeuge und deren fachgerechter Einsatz
- Das sichere Arbeiten mit Hilfe einer Leiter
- Eine Einführung in das Thema Farbenlehre
- Das Abdecken und Abkleben von Böden und Türrahmen
- Das Ausführen von Spachtelarbeiten und Grundanstrichen
- Das Auftragen einer Grundierung als Schutz- und Festigungsmaßnahme
- Die Beschichtung durch Streichen und Rollen

Raumgestaltungsprojekt 2019: Neugestaltung einer Außenwand

Die Mädchen zeigten bei allen Arbeitsschritten Motivation und Durchhaltevermögen. Mit einer Dankesrede der Schulleiterin unter Anwesenheit der Presse erhielten die Mädchen besondere Wertschätzung für die Neugestaltung der Außenwand.

Zusätzlich zum laufenden Projekt konnten wir im Rahmen des 30jährigen Jubiläums der UN-Kinderrechtskonvention mit einem Jugendzentrum eine Projektwoche durchführen. In dieser Woche gestalteten wir mit den Teilnehmerinnen ein Mädchenraum. In gemeinsamer Planung sollte ein Raumteiler gebaut werden. Am ersten Tag wurden mit den Mädchen die einzelnen Arbeitsschritte erörtert, um dann mit Winkel, Metermaß und Bleistift die Bohrpunkte anzuzeichnen. Nach anfänglichen Berührungsängsten wurden die Mädchen zunehmend selbstsicherer im Umgang mit dem Werkzeug. Da der Raumteiler aus 15 einzelnen Kisten bestand, wiederholten sich die einzelnen Arbeitsschritte. So bildeten sich bereits am zweiten Tag Gruppen, in denen die Mädchen selbstständig arbeiteten.

Raumprojekt 2019: Bau eines Raumteilers und Gestaltung des Mädchenraums

Pünktlich zur Eröffnung des neuen Mädchenraums konnte der Raumteiler fertiggestellt werden.

Eine weitere Projektwoche zum 30jährigen Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention fand in einer langjährig kooperierenden Förderschule Lernen statt.
Die Einrichtung eines Mädchenraums war hier ebenfalls das Ziel. In der Projektwoche wurden große Stuckleisten aus Gips für die Decke dieses Raums hergestellt. Die 10 Teilnehmerinnen besuchten die Jahrgangsstufen fünf bis acht. Acht Mädchen hatten bereits an fortlaufenden Kursen im Handwerkerinnenhaus teilgenommen. Die darin erworbenen handwerklichen Kenntnisse waren sehr deutlich bemerkbar, auch wenn die Kursteilnahme schon einige Jahre zurücklag. Die Mädchen konnten ihr Wissen abrufen und anwenden. Die beiden Teilnehmerinnen aus der fünften Klasse, die noch nicht am handwerklichen Kursangebot des HWH teilgenommen hatten wurden von den erfahrenen Mädchen sehr gut angeleitet. Alle Teilnehmerinnen haben Teamwork und Peer to Peer-Vermittlung eingeübt.
Im Anschluss an die Projektwoche werden die Teilnehmerinnen im fortlaufenden Kurs noch weiteres Mobiliar für den Mädchenraum, u.a. einen Tisch und einen großen Bilderrahmen in Gemeinschaftsarbeit bauen.

Raumprojekt 2019: Form eines Objekts auf der Stuckleiste für den Mädchenraum

In Zusammenarbeit mit sieben Mädchen einer Kölner Realschule wurden im Sommer zwei Insektenhotels im Rahmen einer Projektwoche gebaut. Die Mädchen haben nicht nur eine Woche lang unter Anleitung einer Tischlerin gesägt, gebohrt und geschraubt, sondern sie haben sich auch mit dem Thema Umweltpädagogik auseinandergesetzt und wurden dafür sensibilisiert, dass das Insektenhotel zukünftig Schmetterlingen, Wildbienen, Marienkäfern und Florfliegen Unterschlupf bietet. Durch das erlangte Wissen, und den Bau des Insektenhotels tragen sie aktiv zum Umweltschutz der gefährdeten Stadtinsekten bei.

Projektwoche: Insektenhotel 2019

Berufsinformationsveranstaltungen

In Verbindung mit unseren Praxiskursen bieten wir Berufsinformations-veranstaltungen für Mädchen an. Bevor die Mädchen in der Werkstatt ein eigenes Werkstück herstellen beschäftigen sie sich in einer pädagogischen Einheit mit dem Thema „Gender und Beruf". In der gemeinsamen Diskussion hinterfragen die Teilnehmerinnen die traditionellen Rollenzuschreibungen, die sie in Familie, Schule und Gesellschaft erleben und die auch die Berufswahl von jungen Menschen stark prägen. Sie werden dazu angeregt, geschlechtsstereotype Vorstellungen im Kontext Beruf sowie Erwartungen, die an Menschen aufgrund ihres Geschlechts gestellt werden, zu benennen und zu diskutieren. Ebenso werden geschlechtsspezifische Lohnunterschiede mit den Mädchen diskutiert.

In der Berufsinformationsveranstaltung lernen die Mädchen außerdem verschiedene Berufe in Handwerk und Technik kennen. Sie entdecken dabei die Vielfalt der Berufe und werden über Ausbildungsanforderungen und -inhalte sowie über Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten informiert. Bedenken gegenüber unbekannten Berufen können durch Informationszuwachs und positive, praktische Erfahrungen abgebaut werden. So werden die Mädchen im anschließenden Praxiskurs durch eine geschulte Fachfrau begleitet, die nicht nur die praktische Arbeit anleitet und Vorbildfunktion hat, sondern auch Ansprechpartnerin für weitere berufsbezogene Fragen und Themen ist.

Durch die Inhalte der Berufsinformationsveranstaltung wurden die Mädchen aktiv dazu angeregt, Rollenbilder zu hinterfragen. Die Gespräche in den Berufsinformationsveranstaltungen machten deutlich, dass einerseits geschlechterspezifische Vorstellungen von typischen Männer- und Frauenberufen bei den Mädchen vorhanden sind, sie jedoch andererseits die Meinung äußern, dass die Berufswahl frei und an Fähigkeiten und Interessen, nicht am Geschlecht, orientiert sein sollte. Die Veranstaltung öffnet einen Raum dafür, diese Tatsachen diskutierbar zu machen und die Mädchen für die noch fehlende Gleichberechtigung der Geschlechter zu sensibilisieren.
In der anschließenden Reflexion nach dem Praxisteil berichten die Mädchen von ihren Erfahrungen im Kurs. Die große Mehrheit äußert in diesem Kontext, dass sie Mädchen und Frauen geeignet für die Tätigkeiten halten, die sie selbst im Kurs durchgeführt haben. Ihr handwerkliches Können wurde durch die Kurse gestärkt und die geschlechtersensible Einbettung dieser Praxiserfahrung birgt das Potential, dass sie diese Fähigkeiten auch in ihr Selbstbild integrieren. So äußerte beispielsweise eine Teilnehmerin im Anschluss an einem Praxiskurs mit Berufsorientierung: „Weil wir von einer Frau angeleitet wurden kann ich mir jetzt besser vorstellen, dass auch zu machen."

In Kooperation mit der Handwerkskammer Köln besuchte uns im Rahmen einer Berufsinformationsveranstaltung eine Ausbildungsbotschafterin. Die Hörakustikerin im ersten Ausbildungsjahr erzählte von ihrem Berufswahlprozess und den Inhalten ihrer Ausbildung. Außerdem demonstrierte sie an einem Modell-Ohr, wie ein Abdruck für ein Hörgerät genommen wird. Die Mädchen erhielten so einen konkreten Einblick in einen technischen Beruf. Die Kooperation soll im kommenden Jahr fortgeführt werden.

Beratung und Begleitung

Wir bieten bedarfsorientiert persönliche, schriftliche und/ oder telefonische Einzelberatungen an. Zentrale Themen sind Information über Berufsfelder, Zugangsvoraussetzungen sowie Praktika und Ausbildungsmöglichkeiten in Handwerksbetrieben, die Mädchen gegenüber aufgeschlossen sind. In den Gesprächen bieten wir Unterstützung und Begleitung bei der Berufswahl im Handwerk an und vermitteln Adressen von Betrieben für Praktikum und Ausbildung.

Aber auch durch individuelle sozialpädagogische Begleitung unterstützen wir Mädchen im Prozess der allgemeinen Lebensplanung und Berufsorientierung. Die Beratung wird in der Regel von Mädchen und jungen Frauen aus Köln in Anspruch genommen. Sie werden im Handwerkerinnenhaus wertschätzend, auf Augenhöhe und gendersensibel beraten. Die Beratung versteht sich als eine vertrauensvolle und nach Rat suchende Interaktion, die sich an dem Anliegen der ratsuchenden Person orientiert. Der Beratungsprozess ist ressourcenorientiert, die Stärken und Kompetenzen der Mädchen und Frauen werden fokussiert. Nicht nur der Datenschutz ist uns sehr wichtig, auch die Transparenz nimmt einen hohen Stellenwert ein, alle Schritte, Maßnahmen und Dokumentationen werden mit den Ratsuchenden besprochen.

Im Rahmen einzelner Kurse haben Schülerinnen die Möglichkeit über mehrere Jahre Beratung und Unterstützung von uns zu erhalten, auf die Ausbildung vorbereitet und bis ins 1. Ausbildungsjahr begleitet zu werden.

2019 fanden drei Treffen mit den ehemaligen Kursteilnehmerinnen aus dem Handwerkerinnenhaus statt. Die Mädchen und jungen Frauen tauschten sich u.a. intensiv über den Umgang mit Problemen und Konflikten in der Ausbildung aus. Vor allem das Fehlen von motivierendem und positivem Feedback von Vorgesetzten bzw. Ausbilder*innen wurde problematisiert und die Wichtigkeit der Unterstützung durch Klassenkamerad*innen und Lehrer*innen in der Berufsschule sowie Freund*innen und Familie hervorgehoben. Die ehemaligen Teilnehmerinnen thematisierten auch geschlechtsspezifische Diskriminierung und sammelten gemeinsam Strategien im Umgang mit solchen und anderen „dummen Sprüchen“. In der Diskussion erwähnte eine junge Frau auch die positive Wirkung, die der Kurs im Handwerkerinnenhaus in dieser Hinsicht für sie hatte: „Durch den Kurs wusste ich, dass ich etwas kann und kein kleines Dummerchen bin.“

Praxispool

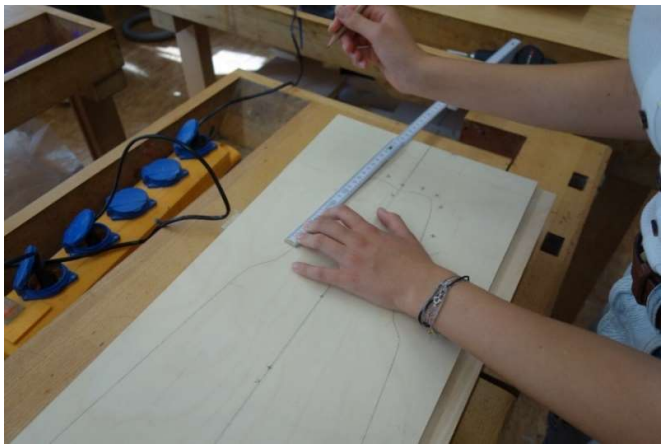
In der Schnittstelle Schule-Beruf werden in Kooperation mit Schulen, der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, den Innungen und Bildungsträgern sowie ausbildenden Kölner Betrieben konkrete Informationen und Erfahrungen zu Ausbildungs- und Praktikumsplätzen für Mädchen gesammelt. Geeignete Betriebe werden mit ihrem Angebot in unseren Praxispool aufgenommen. Die Adressen stellen wir interessierten Mädchen und jungen Frauen zur Verfügung.

Im Berichtsjahr äußerte z.B. eine Teilnehmerin eines fortlaufenden Kurses den Wunsch, ihr dreiwöchiges Schulpraktikum im Frühjahr 2020 bei einer Malerin/Lackiererin zu absolvieren. Wir suchten ihr geeignete Adressen aus unserem Praxispool heraus. Mit Hilfe ihrer Klassenlehrerin erstellte sie eine Bewerbung und wurde angenommen.

Ferienkurse

In den Schulferien bietet „Holly Wood“ ein vielseitiges Ferienkursprogramm. Seit 2016 kooperieren wir mit dem zdi-Zentrum Köln. Im Rahmen des MINT-Programms des zdi-Zentrum Köln wurde 2019 erneut im Handwerkerinnenhaus ein Ferienkurs mit dem Titel „Praxisprojekt Handwerk - Baue dein eigenes Longboard“ und sowie ein Ferienkurs mit dem Titel „Praxisprojekt Silberschmieden - Entwerfe Dein eigenes Schmuckstück!“ realisiert. Diese gemeinsamen MINT-Projekte beinhalteten immer Einheiten zur Berufsorientierung/ Berufsinformation und Einzelberatungen.

Beim Bau bzw. bei der Herstellung ihrer Werkstücke erprobten und vertieften die Teilnehmerinnen ihre handwerklichen Fähigkeiten und schulten ihr technisches Verständnis. Im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung der Kurse setzten sie sich in Gruppengesprächen und Einzelberatungen mit Berufen in Handwerk und Technik, Geschlechterstereotypen und ihren persönlichen Berufswünschen auseinander. Auch hier trägt die Kombination aus handwerklicher Arbeit und sozialpädagogischer Begleitung zu einer erfolgreichen Unterstützung der Berufsorientierung der Mädchen bei.



2019: „Praxisprojekt Handwerk –

Baue dein eigenes Longboard

Zusätzlich zu den Ferienkursen, die in Kooperation mit dem zdi-Zentrum stattfinden, haben wir einen weiteren Ferienkurs für Mädchen ab acht Jahre angeboten. Hier konnten die Teilnehmerinnen einen Mosaiktisch bauen. Der Korpus aus Holz wurde von ihnen selbst bearbeitet und montiert. Die Tischplatte gestalteten sie individuell aus geschnittenen Fliesenkacheln.

Ergebnisse des Ferienkurs 2019: „Mosaiktisch"

Elternarbeit

Die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten/ Eltern trägt zu einer gelingenden geschlechtersensiblen Berufsorientierung bei. In 2019 fanden verschiedene Kontakte zu Erziehungsberechtigten/ Eltern statt:

- Das Winterfest im Dezember: Viele Erziehungsberechtigte/ Eltern kommen gemeinsam mit ihren Kindern zu dieser Veranstaltung, um einen Einblick in die Werkstätten des HWH zu bekommen und die Kursanleiterinnen kennen zu lernen.
- Telefonische und persönliche Beratung und Information für interessierte Erziehungsberechtigte/ Eltern zu beruflicher Orientierung, Praktika und Ausbildung
- Es finden terminierte Elterngespräche und Telefonate statt, bei denen der individuelle Unterstützungsbedarf des betreffenden Mädchens besprochen wird.
- Zudem ergeben sich situationsbedingt Gespräche und Beratungssituationen, wenn Mädchen von ihren Erziehungsberechtigten/ Eltern im HWH abgeholt oder gebracht werden.

Workshops und Information bei Ausbildungsbörsen und Veranstaltungen

Auf Ausbildungsbörsen, Mädchenkulturtagen, Schulveranstaltungen oder am Girls'-Day bietet "Holly Wood" Workshops und Infostände für Mädchen an, in denen praktisches, handwerkliches Arbeiten und Informationen zu Berufen in Handwerk und Technik kombiniert werden.

Am Girls'Day 2019 haben wir unter anderem ein Praxisangebot in unseren eigenen Werkstätten angeboten. Der Girls'Day im HWH begann mit einer Berufsinformationsveranstaltung zum Thema „Gender und Beruf", anschließend baute sich jede Teilnehmerin in der Werkstatt unter Anleitung einer Fachfrau eine kleine Lampe.

Da acht Mädchen aus Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sehen sowie dem Förderschwerpunkt Hören/ Kommunikation teilnahmen, konnten wir diesen Tag inklusiv gestalten. Je ein Mädchen mit Förderbedarf und ein Mädchen ohne Förderbedarf arbeiteten zusammen in der Werkstatt und unterstützen sich gegenseitig bei der Anfertigung ihres Werkstückes.

Im Berichtszeitraum 2019 nahm „Holly Wood“ an folgenden Ausbildungsbörsen und Veranstaltungen teil:

- „Deine Chance im Kölner Westen“, Ausbildungsbörse Ehrenfeld
- „Abenteuer – Beruf!“, Ausbildungsbörse in der Abenteuerhalle Kalk
- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- Velberter Mädchenfest
- Familienfest, DFB-Pokalfinale der Frauen
- Girls‘Day 2019

Veranstaltungen für Fachkräfte

Zielgruppen sind Fachkräfte in der Berufsorientierung und im Übergang Schule-Beruf. Um der Verfestigung von geschlechtsbezogenen Rollenbildern in der Berufsorientierung entgegenzuwirken, ist eine genderbewusste Haltung der Lehrkräfte und Sozialpädagog*innen erforderlich.
Die Reflexion der eigenen Geschlechtervorstellungen, die Auseinandersetzung mit Rollenbildern und gesellschaftlichen Realitäten, die Mädchen und Jungen heute (immer noch) prägen, hat daher eine besondere Bedeutung. In Workshops und Schulungen für Fachkräfte wurde der Einfluss des sozialen Merkmals Geschlecht auf die Berufsorientierung diskutiert und reflektiert, Geschlechterrollen heute kritisch betrachtet und Handlungsansätze für eine geschlechtersensible Berufsorientierung herausgearbeitet und Erfahrungen und Erfolgsfaktoren des HWH an die Fachkräfte weitergegeben. In einem Praxisteil konnten die Teilnehmer*innen in der Werkstatt eigene Schlüsselanhänger aus Holz herstellen und gestalten.
Die Veranstaltungen verdeutlichten den Bedarf einer Auseinandersetzung mit Gendersensibilität in der Berufsorientierung. Neben dem Aufmerksam-Machen auf „blinde Flecken“ in der eigenen Arbeit und konkreten Handlungsempfehlungen aus Wissenschaft und Praxis zeigte sich auch, dass die erhöhte Sichtbarkeit von trans*-Menschen bei den Fachkräften zu einer Verunsicherung in der pädagogischen Interaktion führt und eine Professionalisierung hier – auch im Hinblick auf Berufsorientierung – notwendig ist.
2019 fanden vier Veranstaltungen für Fachkräfte mit insgesamt 41 Teilnehmer*innen statt. Die theoretischen Einheiten fanden zur Hälfte in Kombination mit einem Praxisworkshop statt.

5.7 Kooperation und Vernetzung

Eine vielschichtige Netzwerkarbeit und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartner*innen stellen für „Holly Wood“ besonders wichtige Arbeitsbereiche dar. So arbeiten wir mit einer Vielzahl von Schulen und Jugendeinrichtungen zusammen, bei denen unsere Angebote häufig bereits seit Jahren integriert und in den Schulprogrammen verankert sind.

Im Folgenden werden die Kooperation- und Vernetzungspartner*innen von „Holly Wood“ aufgeführt.

Vernetzung mit Schulen

Im Berichtszeitraum 2019 hat „Holly Wood“ mit folgenden Schulen zusammengearbeitet:

- LVR-Severin Schule Sehen
- LVR Johann-Joseph-Gronewald Schule Hören und Kommunikation
- FS Thymianweg
- FS Thymianweg, Teilstandort Porz
- FS Martin-Köllen Schule
- FS Zülpicher Straße
- FS Blumenthalstraße
- FS Eduard-Mörike
- RS Elly-Heuss-Knapp
- RS Edith-Stein
- RS Käthe-Kollwitz
- KHS Großer Griechenmarkt
- HS Ursula-Kuhr
- GHS Reutlinger Straße
- Freie Schule Köln
- GS Max-Ernst
- Gymnasium Kreuzgasse
- Michael-Ende-Grundschule

Betriebliche Vernetzung

Die Zusammenarbeit mit Betrieben findet in „Holly Wood“ hauptsächlich in der individuellen Beratung und über die Nutzung des Praxispools statt. Im Berichtszeitraum hatten wir diverse Kontakte zu einzelnen Betrieben, Firmen und Innungen.

Sonstige Vernetzung

Mit folgenden Kooperationspartner*innen hat „Holly Wood“ im Berichtszeitraum außerdem im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Berufsbörsen und anderen Projekten zusammengearbeitet:

- Handwerkskammer Köln
- Jugendtreff Waldbadviertel
- Internationaler Bund (IB)
- Kinder- und Jugendzentrum Neviges, Velbert
- Kölner Jugendpark
- Bürgerhaus Stollwerk
- Katholisches Bildungswerk Rhein-Erft-Kreis
- Tages- und Abendschule Köln (TAS)
- OloV (Optimierung der lokalen Vermittlungsarbeit im Übergang Schule – Beruf), Wetteraukreis
- Jugendmigrationsdienst Frechen
- Club Westend, Jugendeinrichtung (AWO), Köln-Bickendorf
- FitB (Frauen in technische Berufe), Flensburg
- B90 die Grünen
- Patinnen Namibia Park
- zdi-Zentrum Köln, Lernende Region, Netzwerk Köln e.V.
- Initiative Kulturkinder
- agisra e.V.
- AIWCC, American International Women´s Club of Cologne e.V.
- AWO Rhein – Oberberg e.V., Jugendberatung
- Conaktion
- AWO Bezirksverband Mittelrhein e.V. Integrationsagentur
- Ausbildungszentrum KVB und RheinEnergie
- Kolping Bildungsstätte Köln
- Coach e.V.
- LAG Jugendsozialarbeit NRW
- Ford Aus- und Weiterbildung e.V.
- Stadt Köln- Grünflächenamt
- Bürgeramt Nippes

5.8 Quantitative Entwicklung

Teilnehmerinnen „Holly Wood“ im Jahr 2019:

Projektbausteine	**Anzahl der Teilnehmerinnen**
Praxiskurse (davon mit Berufsinformationsveranstaltung)	398 (126)
Fortgeschrittenenkurse	11
Fortlaufende Kurse	71
Projekte zur Raumgestaltung	29
Kursreihe	12
Ferienkurse	23
Zwischensumme Teilnehmerinnen	**544**
Beratung und Begleitung	18
Offene Workshops auf Ausbildungsbörsen, Messen etc.	464
Veranstaltungen für Fachkräfte	41
Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte/ Eltern	6
Anzahl Teilnehmerinnen im Projektzeitraum:	**1.073**

Die Auswertung der erhobenen Daten zu den Teilnehmerinnen in „Holly Wood“ im Berichtszeitraum 2019 lässt wegen der Unterschiedlichkeit der Angebote für die nun folgenden Abschnitte 7.2.-7.4. nur bedingt weitere Aussagen zu.

Da in den Angebotsformen „Beratung und Begleitung“, „Veranstaltungen für Fachkräfte“, „Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte/ Eltern“ sowie „Offene Workshops auf Ausbildungsbörsen, Messen etc.“ aufgrund der Begebenheiten der Angebote nicht durchgängig weitere Daten von „Holly Wood“ erhoben werden konnten, können diese Angebotsformen in den Auswertungen zu den nun folgenden Abschnitten 7.2.-7.4. entsprechend nicht mit einbezogen werden.

5.9 Migrationshintergrund

Betrachtet werden im Folgenden ausschließlich die Teilnehmerinnen von „Holly Wood“ in den Angebotsformen

- „Praxiskurse (mit Berufsinformationsveranstaltung)“,
- „Fortgeschrittenenkurse“,
- „Fortlaufende Kurse“,
- „Projekte zur Raumgestaltung“,
- „Kursreihen“ und
- „Ferienkurse“.

Bei o.g. Kursen wurden im Berichtszeitraum 2019 im Rahmen der jeweiligen Teilnehmerinnenlisten nach Angaben zum Migrationshintergrund der Teilnehmerinnen gefragt.

Hierbei ergab sich folgendes Bild: Von den in o.g. Kursen zusammengenommenen 544 Teilnehmerinnen haben

- 26,6% keinen Migrationshintergrund
- 34,5% Migrationshintergrund
- 35,8% keine Angaben gemacht.

5.10 Bildungsvoraussetzungen

Da, wie eingangs erwähnt, die unter 7.2. genannten Kurse meist über die Schulen selbst gebucht werden, können wir hier für den Berichtszeitraum 2019 für die 544 Teilnehmerinnen zusammenfassend folgende Angaben machen:

Schulform	Teilnehmerinnen
Förderschule	81
Hauptschule	73
Realschule	187
Gesamtschule	61
Gymnasium	74
Sonstige Institutionen (Jugendzentren, etc.)	21
keine Angabe	47

Realschulen stellen hier ein Drittel aller Teilnehmerinnen. Diese melden oft ganze Jahrgangsstufen für unsere Praxiskurse und Berufsinformationsveranstaltungen an. Aber auch die anderen Schulformen wie Gymnasium, Gesamt-, Haupt-, und Förderschulen nehmen unser Angebot in Anspruch.

Die Altersstruktur der Teilnehmerinnen von „Holly Wood“ und deren Verteilung auf die einzelnen Angebotsformen wird in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt, die aus der Auswertung der Teilnehmerinnenlisten von „Holly Wood“ für 2019 entstanden ist.

Hier wird ersichtlich, wie die Altersgruppen entsprechend der Inhalte und Zielsetzungen der unterschiedlichen Angebote verteilt sind.

Die Altersspanne in 2019 reichte insgesamt von unter 10 Jahren bis zu über 21 Jahren. Einen Großteil unserer Teilnehmerinnen bildeten die Schülerinnen, die unsere Praxiskurse (mit Berufsinformationsveranstaltung) besuchen. Hier lag das Durchschnittsalter deutlich unter 15 Jahren. Da viele Schulen mit ihren Schülerinnen

der Jahrgangstufen sieben und acht im Rahmen der Berufsorientierung an unseren Praxiskursen teilnehmen, finden sich in dieser Altersklasse auch die meisten Teilnehmerinnen.

Altersstruktur in „Holly Wood“ und Verteilung auf die Angebotsformen in 2019:

Alter in Jahren	Praxis-kurse	Praxis-kurse mit Berufsinfo	Fortl. Kurse/ Fort-geschri-ttenen-kurs	Raum-gestal-tung	Kurs-reihe	Ferien-kurse	Anzahl TNinnen
Gesamt	272	126	82	29	12	23	**544**
≥21	12	1			2		15
18 - 20	1	2	2		1		6
15 - 18	18	5	23	2	2	7	57
bis 15	241	118	57	18	7	16	457
Keine Angabe				9			9

5.11 Auswertung des Maßnahmenjahres Holly Wood

Bei den Teilnehmerinnen der „Holly Wood“-Kurse zeigten sich in 2019 zahlreiche positive Entwicklungen. Die Mädchen machten sowohl fachlich wie auch persönlich sichtbare Fortschritte in den Kursen. Besonders in den fortlaufenden Kursen, mit denen wir die Mädchen über einen längeren Zeitraum begleiten, wurde deutlich, dass sich das Sozialverhalten und die Teamfähigkeit deutlich verbessern. Auch bei der Feinmotorik und dem handwerklich-technisches Geschick machen die Teilnehmerinnen große Fortschritte. Oft änderten sich die Berufswünsche, wenn die Mädchen ihren Erfahrungshintergrund erweitern konnten.

Am Ende der Kurse füllen die Mädchen standardisierte Feedback-Fragebögen aus. Diese wurden in diesem Berichtsjahr erstmals mit Tablets evaluiert. Hier finden sich viele Beispiele dafür, dass die Mädchen durch ihre Teilnahme neue Impulse erhalten haben und die Kurse zur Stärkung der Berufswahlkompetenz beitragen.

Zum Beispiel auf die Frage, ob Mädchen/ Frauen handwerkliche Berufe ergreifen können, erhielten wir folgende Antworten:

„Ja, weil auch Frauen handwerklich arbeiten können.“

„Ja, da sie es genauso gut können wie Männer.“

„Ja, ich habe heute bemerkt, dass man so was eigentlich voll gut machen könnte.“

Auf die Frage, ob Mädchen/ Frauen handwerklich/ technische Fähigkeiten haben, antworten alle Kursteilnehmerinnen mit *„ja“*.

5.12 Verbleib

Da die Teilnehmerinnen unserer Kurse meistens schulpflichtig sind, verbleiben sie auch im Anschluss der jeweiligen Kursbesuche weiterhin in der Schule. Informationen darüber, ob das von einer Kursteilnehmerin geäußerte Interesse am handwerklich-technischen Arbeiten zum Beispiel ein Schulpraktikum in einem Handwerksbetrieb zur Folge hat, erreicht das „Holly Wood“-Team außerhalb der Beratungsangebote nur sehr selten.

Daher haben wir einen Fragebogen für Lehrkräfte der Teilnehmerinnen an fortlaufenden Kursen entwickelt. Mit diesem Fragebogen wollten wir die Einschätzungen der Lehrer*innen über die Auswirkungen der Kursteilnahme hinsichtlich z.B. der schulischen Leistungen der jeweiligen Schülerin erfragen. Da im letzten

Jahr die Rücklaufquote sehr gering war, haben wir in diesem Jahr die Fragebögen nicht kurz vor den Sommerferien, sondern bereits im Frühjahr versendet.

Leider war auch in 2019 der Rücklauf an Fragebögen sehr gering und es lassen sich keine signifikanten Aussagen zum Verbleib und zur Qualifizierung (vgl. Kap 8.3) treffen. Da sich diese Erhebungsmethode nicht etabliert hat, werden wir das Erhebungsinstrument überarbeiten und die Arbeit mit dieser Erhebungsmethode verändern.

Qualifizierung

Ähnlich verhält es sich mit der Qualifizierung der Teilnehmerinnen, diese werden durch die Teilnahme an den Kursen auf unterschiedlichste Weise qualifiziert und bekommen nach Abschluss eines Kurses oder Projektes eine Teilnahmebescheinigung, welche sie künftigen Bewerbungen und dem Berufswahlpass beilegen können. Eine Rückmeldung, inwieweit dies einen Einfluss auf ihre weitere berufliche Qualifizierung hat, erreicht uns nur in Einzelfällen.

Um diese Situation zu verändern, haben wir, wie bereits im Kapitel 8.2 beschrieben, einen Fragebogen für Lehrer*innen entwickelt, in dem wir nach ihrem Wissen um den Verbleib ihrer Schülerinnen nach Beendigung der Regelschulzeit sowie nach deren Qualifizierung fragen. Diesen Fragebogen haben wir als Erstevaluation zum Ende des Schuljahres 2017/2018 an unsere Kooperationsschulen verschickt und nur wenig Rücklauf erhalten. Auch zum Schuljahresende 2018/2019 haben wir Fragebögen zur Evaluation verschickt, die Rücklaufquote zeichnete sich ähnlich gering wie im Jahr zuvor ab.

Eine ehemalige Teilnehmerin besuchte uns spontan im Handwerkerinnenhaus. Sie berichtete, dass sie vor der Abgabe ihres unterschriebenen Ausbildungsvertrags für eine Krankenpflegeschule stünde. Im Frühjahr wolle sie ihre Ausbildung als Operationstechnische Assistentin beginnen, da hier ein Ausbildungsbeginn nur mit Volljährigkeit möglich sei. Sie teilte uns weiterhin mit, dass ihr die Bescheinigung über die langjährige Kursteilnahme im HWH im Bewerbungsverfahren sehr geholfen habe, da die Kursteilnahme handwerklich/ technisches Wissen und feinmotorische Fähigkeiten schult, was auch im Bereich der Medizintechnik sehr hilfreich sein kann. Beide Ausbildungsbetriebe hätten dies angemerkt.
Das Jahr 2019 war für „Holly Wood“ ein spannendes Jahr. Mit großem Erfolg konnten wir unsere Projekte und Kurse wie geplant durchführen.

Auch in diesem Jahr erreichten uns wieder viele positive Rückmeldungen von Kursteilnehmerinnen, Lehrerkräften, Erziehungsberechtigten/Eltern und der Öffentlichkeit. Diese Rückmeldungen bestärken uns und unsere Arbeit weiterhin.

Einige Ferienkurse sind bereits für das Jahr 2020 geplant: In den Osterferien wird es ebenfalls wieder einen Mosaikkurs für Mädchen ab acht Jahre geben. Mit dem zdi-Zentrum Köln planen wir in den Sommerferien wieder den Kurs „Longboards bauen“, da dieser Ferienkurs bereits in den letzten Jahren ein großer Erfolg war. Aber auch der Silberschmiedekurs, den wir 2019 erstmals durchgeführt haben, wurde mit großem Interesse besucht, so, dass wir diesen Kurs voraussichtlich in den nächsten Herbstferien wieder anbieten.

Auf vielen Ausbildungsbörsen konnten wir den Mädchen einen ersten praxisnahen Einblick ins handwerkliche Arbeiten ermöglichen.

Für unsere Schulungen für Fachkräfte hat das „Holly Wood“-Team bereits im vorherigen Jahr Konzepte mit neuen Modulen erarbeitet. In diesem Jahr konnten wir unser Ziel, entsprechendem Fachpersonal Möglichkeiten einer gendersensiblen Didaktik und Praxis zu vermitteln, wieder erreichen. Im nächsten Jahr möchten wir diesen Bereich noch weiter ausbauen.

Auch für die anderen Angebotsformen von „Holly Wood“ gibt es bereits zahlreiche Anfragen für Praxiskurse, Berufsinformationsveranstaltungen und Ausbildungsbörsen.

Das „Holly Wood“-Team freut sich daher auf ein weiteres Jahr in der genderspezifischen Arbeit für und mit den Mädchen und jungen Frauen.

Die Mitarbeiterinnen des „Mädchenprojekt Zukunft“ sind in stetigem Austausch mit VertreterInnen aus Politik, Bildung und Verwaltung sowohl auf städtischer als auch auf Landes- und Bundesebene und nehmen regelmäßig an verschiedenen Arbeitskreisen teil (siehe unten).

Hinzu kommen Kooperationen mit Betrieben und Innungen, Fachhochschulen und Universitäten, Fachdiensten wie z.B. des Gesundheitsamts, mit der Agentur für Arbeit, sozialen Einrichtungen, Beratungsstellen und freien Trägern, wie beispielsweise der „Lobby für Mädchen e.V.

.Außerdem ist das HWH bei den Stadtteil- und Stadtbezirkskonferenzen vertreten.

Im Berichtsjahr war das HWH als vorjährige Preisträgerin Mitglied der Jury zur Preisverleihung „Initiativenpreis 2019“ des Paritätischen Jugendwerk NRW.

Das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. ist Mitglied des Paritätischen, in der Landesarbeitsgemeinschaft „Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW“, in der Landesarbeitsgemeinschaft „Mädchenarbeit NRW“ und dem Arbeitskreis Kölner Frauenvereinigungen (AKF).

Abgeordnete auf städtischer sowie Landes-, Bundes- und EU-Ebene:

- BürgermeisterInnen
- DezernentInnen
- Jugendpolitische SprecherInnen
- Frauenpolitische SprecherInnen
- Ratsmitglieder der Stadt Köln
- Landtags- und Bundestagsabgeordnete verschiedener Fraktionen

International:

- Besuch einer Delegation aus Usbekistan
- Besuch einer Delegation aus Sambia

Institutionen in Köln:

- Übergangsmanagement Schule-Beruf
- Jugendberatungsstelle für Arbeits- und Berufsfragen
- Gesundheitsamt
- Interkultureller Dienst
- Tages- und Abendschule Köln (TAS)
- Berufskollegs
- Beratungsstellen

VertreterInnen der Wirtschaft

- Handwerkskammer zu Köln
- Industrie- und Handelskammer
- Arbeitgeberverband Metall-Elektro
- Unternehmen, Betriebe, Innungen

Mitwirkung in Ausschüssen/Arbeitsgruppen

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln
- Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW
- Landesarbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit NRW
- Facharbeitskreis „Arbeit und Qualifizierung“, Fachgruppe Arbeit, soziale Hilfen, Europa, Der Paritätische NRW, Wuppertal
- Arbeitskreis Jugendhilfeplanung des Paritätischen
- Jury zur Preisverleihung „Initiativenpreis 2019“ des Paritätischen Jugendwerk NRW
- Stadtbezirkskonferenz Nippes
- Trägerkonferenz Jugendwerkstätten
- AK Mädchen- und Frauenpolitik des Bündnis 90/Die GRÜNEN, Köln
- Mädchenpolitischer Gesprächskreis des Bündnis 90/Die GRÜNEN im Landtag
- AK Jugend des Bündnis 90/Die GRÜNEN, Köln

- AK Schulmüde, AK Jugendwerkstätten, AK Mädchen in der Jugendberufshilfe
- AK Kölner Frauenvereinigungen (AKF)
- AK Schule/Wirtschaft

Fachdialog und Vernetzung auf Fachtagen/Veranstaltungen (Auswahl)

- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- „Abenteuer – Beruf“, Ausbildungsbörse in der Abenteuerhalle Kalk
- „Deine Chance im Kölner Westen“, Ausbildungsbörse Ehrenfeld
- Mädchenkulturtag im Kölner Jugendpark
- Girls‘ und Boys‘ Day im Landtag NRW
- „Die Zukunft ist unsere Baustelle“- Mehrsprachige Ausbildungsbörse des Handwerks, Mülheim (TAS)
- Markt der Möglichkeiten, Übergang Schule Beruf, Ausbildungsbörse Nippes
- Internationaler Frauentag im Rathaus
- Klimastraßenfest
- Teilnahme an LVR-Tagung
- Workshop-Leitung bei FitB (Frauen in technische Berufe) in Flensburg
- Weihnachtsmarkt Lutherkirche in Köln-Nippes

6. Gesamtstatistik zum „Mädchenprojekt Zukunft“

Das „Mädchenprojekt Zukunft“ erreichte im Berichtszeitraum mit den verschiedenen Angeboten insgesamt 1.207 Teilnehmer*Innen. Die Mädchen besuchten unterschiedliche Schultypen und waren bezüglich ihrer sozialen Herkunft heterogen. Circa 50 % wiesen eine Zuwanderungsgeschichte auf. Die Grundlage der Arbeit bildete die Zusammenarbeit mit 27 Schulen. Einige Schulen haben die Zusammenarbeit mit dem HWH seit Jahren als festen Bestandteil in ihr Schulprogramm aufgenommen. Beispielhaft seien hier die Hauptschulen „Reutlinger Straße“, „Baadenberger Straße“ sowie die Förderschule Lernen „Thymianweg“ und die Förderschule für Emotionale und Soziale Entwicklung „Auguststraße“ genannt. Diese nachhaltige Verankerung in das Schulprogramm bestätigt die Wirksamkeit und den konkreten Nutzen, den die Schulen in unserer Arbeit sehen.

Teilnehmerinnenzahlen „Mädchenprojekt Zukunft“	
Bereiche	
„Prävention - Pfiffigunde“	104
„Intervention - Kneifzange“	16
„Berufsorientierung - Holly Wood“	1.073
„Zukunft gestalten“	14
Summe	**1.207**

7. Frauenkursprogramm

Neben den o.g. Mädchenprojekten bietet das Handwerkerinnenhaus an den Wochenenden ein umfangreiches handwerklich-künstlerisches Kursprogramm von Fachfrauen für Frauen an.
Hier können in ein- bis zweitägigen Kursen verschiedenste Handwerkstechniken (z.B. Möbelbau, Fußboden verlegen, Schrott-Schweißen, Goldschmieden) aber auch alltagspraktische Fertigkeiten wie Renovieren/Reparieren im Haushalt, Sanitärinstallation, Fahrradreparatur etc. unter fachlicher Anleitung erlernt werden.

438 Frauen nahmen 2019 an unserem vielfältigen Kursangebot teil.

8. Finanzen

Im Vergleich zum Vorjahr konnte das Handwerkerinnenhaus Köln e.V. deutlich höhere Einnahmen verzeichnen. Dies ist vor allem der zusätzlichen Förderung durch die SKala-Initiative und weiter gestiegener Spendeneinnahmen zu verdanken.

Gewinn/Verlust Rechnung 2019

Gewinn/Verlust Rechnung 2019 im Vergleich						Alle Angaben in Euro
			Steuernummer:	217/5956/0010	Finanzamt	Köln-Nord
	Auswertungszeitraum 01.01.2019 bis 31.12.2019		Auswertungszeitraum 01.01.2018 bis 31.12.2018		Vergleichszeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2017	
	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben
Spenden + Beiträge	83.273,58		19.112,35		8.818,50	
Erträge aus Leistungen	37.606,08		45.171,97		44.474,27	
Zuwendung Mädchenprojekt Zukunft	168.873,06		95.671,67		65.600,98	
LVR - Mädchenprojekt Zukunft	289.860,00		284.400,00		243.014,00	
Stadt Köln - Mädchenprojekt Zukunft	90.615,85		91.630,75		89.722,64	
Zinsen, Abschr. Zuschuss, Ust	14.858,08		14.573,58		14.352,60	
Zuwendung MAIS, MGEPA					3.034,74	
Personalkosten		467.199,33		420.544,87		371.664,71
Miete und Nebenkosten		29.696,72		28.703,27		26.335,45
Materialkosten + Instandhaltung		32.530,35		27.782,42		18.532,34
Honorarkosten		28.096,10		24.863,40		23.658,65
Öffentlichkeits- und Infomaterial		10.738,82		9.973,51		8.793,80
Qualitätsmanangement & relaunch website		35.471,87				
Fortbildung, Reisekosten		5.637,53		5.109,60		5.025,60
Verwaltungskosten, aRAP, Abschr., Ust		72.267,72		16.366,35		16.469,49
	685.086,65	**681.638,44**	**550.560,32**	**533.343,42**	**469.017,73**	**470.480,04**
II. Ergebnis						
Betriebseinnahmen		**685.086,65**		**550.560,32**		**469.017,73**
- Abziehbare Ausgaben		**681.638,44**		**533.343,42**		**470.480,04**
	Gewinn	**3.448,21**	**Gewinn**	**17.216,90**	**Verlust**	**-1.462,31**

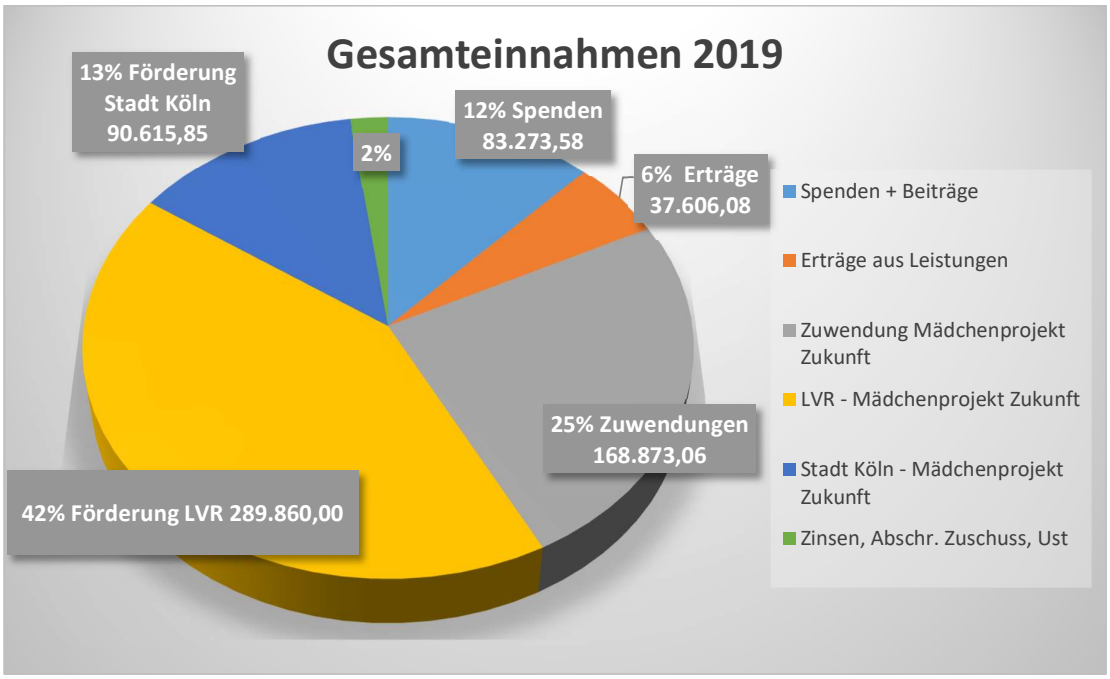
Datenquelle Gewinnermittlung 2019

Vermögensaufstellung

Vermögensaufstellung - Eigenkapital des Vereins	**138.659,25**
davon gebunden in Sachanlagen	11.599
davon gebundene Förderung für 2020/2021	50.000
Rücklage Instandhaltung Gebäude	13.031
Rücklage ungeprüfte Zuschüsse	20.000
Gehaltsrücklage, ca. 1 Monat	44.028
Verfügbares Vereinskapital	**0,00**

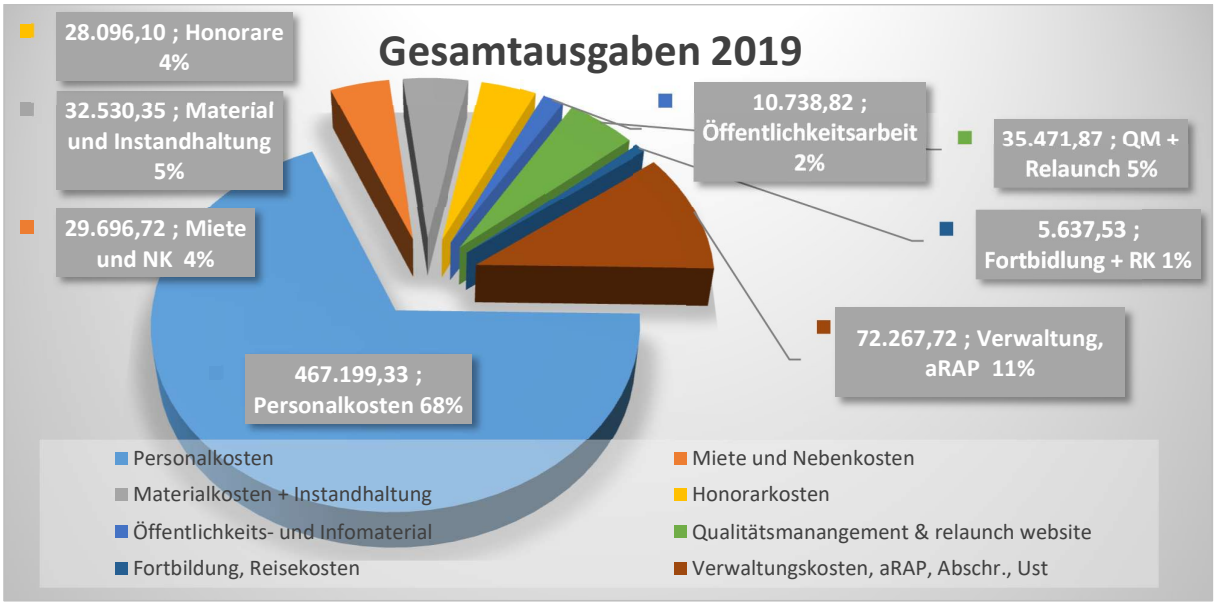
Datenquelle Gewinn/Verlust 2019

Gesamteinnahmen 2019



Datenquelle Gewinn/Verlust 2019

Gesamtausgaben 2019



Datenquelle Gewinn/Verlust 2019

9. Fazit und Ausblick

Durch den seit Jahren erarbeiteten großen und positiven Bekanntheitsgrad, die professionelle Ausrichtung und die erreichten Erfolge ist das HWH in einer stabilen finanziellen Situation. Doch: Die Finanzierung einer wachsenden Organisation ist eine große Herausforderung. Unsere Gesamtausgaben werden nur zu etwa 70% durch öffentliche Zuschüsse gedeckt.

Unsere Finanzierungslücke müssen wir durch Förderungen von Stiftungen und private Spenden sichern. Und auch die Unterstützung durch Stiftungen bedarf eines Eigenanteils, den wir stemmen müssen.

So stehen wir jedes Jahr aufs Neue vor der großen Herausforderung, zusätzliches Geld zu akquirieren. Hier wird die Unterstützung durch private Spender*Innen und Förder*Innen zunehmend wichtiger für uns – denn diese ermöglicht uns erst die vollständige Finanzierung unserer Arbeit und schenkt uns Unabhängigkeit.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Förder*Innen und Mittelgeber*Innen für die finanzielle Förderung und Unterstützung, für das Vertrauen in unsere Arbeit und für die gute Zusammenarbeit.